

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezahlb. bei Abl. zweimal, halbjährl. bei 1000  
monat. NR. 2.20; halbjährl. NR. 2.20 einm.  
48,44 Nst. Verlag (ohne Postgebühren) bei 1 x  
wöchentlich. Verlag. Quart-Nr. 10 Nst.; wochentl.  
Freitag mit Wochenblatt, 10 Nst.; wochentl. 2. Aufl.  
mit Wochenblatt 10 Nst., Subskribent 10 Nst.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-III, 1, Marien-  
straße 38/42. Fernruf 25241. Postfachkonto 1568 Dresden  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Kantabauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim  
Oberverwaltungsamt Dresden

**Großer Sportteil**  
mit  
**Fußball-Preis-**  
**ausschreiben**

## Französische Warnung an Sowjetrußland

### Kündigung des Paktes mit der UdSSR angedroht

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Paris, 27. November.

Die französische Regierung hat nicht nur Rundfunkappelle an die französische Bevölkerung gerichtet. Appelle, die am Sonnabend vom Finanzminister Renaud und am Sonntag vom Ministerpräsidenten Daladier und dem Minister für öffentliche Arbeiten de Monzie ausgesprochen sind, sondern auch durch verschiedene Maßnahmen bereits alle Vorbereitungen getroffen, um den von dem Gewerkschaftsbund aufgetriebenen kommunistischen auferlegten Generalstreik für kommenden Mittwoch so unwirksam als möglich zu machen. Sie hat auch ihren diplomatischen Apparat in Bewegung gesetzt, und am Sonnabendabend durch Außenminister Bonnet dem sowjetrussischen Botschafter Zuzis eine ernste Warnung erteilt, wonach der französisch-sowjetrussische Pakt gefährdet werden würde, falls die bolschewistische Wahlarbeit in Frankreich nicht eingestellt werde. In dem Pakt ist nämlich ausdrücklich festgelegt, daß eine Einmischung in die innere Politik der beiden Länder nicht gestattet ist. Es steht aber außer allem Zweifel, daß die gegenwärtige Streikbewegung von den Kommunisten organisiert war, und über das Abhängigkeitsverhältnis der französischen Kommunisten und der Kommunisten in allen anderen Ländern zu Moskau ist kein weiteres Wort zu verlieren. Auch läßt man sich in den maßgebenden französischen Kreisen durch die Unterbrechung nicht täuschen, die man in Moskau zwischen der dortigen Regierung und der Komintern macht. Der dem Comintern-Chef an nahelebende „Excellor“ schreibt daher mit großer Offenheit: „Entweder ist Sowjetrußland etwas an dem französisch-sowjetrussischen Pakt gelegen, dann muß es alle Verpflichtungen erfüllen, ohne Frankreich, das es einmal brauchen kann, in Gefahr zu bringen, oder aber: Sowjetrußland will Frankreich mit allen anderen „kapitalistischen Ländern“ in einen Topf, der vollkommene Herrschaft von Sowjetrußland erfordert, und dann hat Frankreich keinen Grund mehr, am Pakt mit Sowjetrußland festzuhalten.“

In das Blatt diesen Kommentar im Zusammenhang mit der Rede von Daladier, die Außenminister Bonnet am Sonnabend mit dem sowjetrussischen Botschafter Zuzis gehabt hat, bezieht Grund zu der Annahme, daß Bonnet — selbstverständ-

lich in diplomatischen Formen — etwa die gleichen Gedanken-gänge dem sowjetrussischen Diplomaten gegenüber entwickelt hat. Es wird sich am Mittwoch zeigen, ob diese ernste Warnung an Moskau ihre ernste Wirkung getan hat. Die innere Lage war am Sonntag in Frankreich ruhig. Neue Streiks sind nicht ausgedroht. Alle Fabrikarbeiter sind geräumt. Die Regierung hat die Requisitionierung der Eisenbahnen angeordnet, die damit unter militärischer Oberhoheit stehen. Die Eisenbahner sind schon etwas zurückgewichen. Sie wollen nur zwischen 4 und 10 Uhr am Mittwoch streiken. Aber nicht einmal das wird die Regierung dulden. Sie trifft gegenwärtig alle Maßnahmen, um die lebensnotwendigen Betriebe und alle öffentlichen Dienststellen offen zu halten. Die Nachprobier wird hart sein!

Wenn aber die für den 30. November ausgesetzene Generalstreikparole befolgt wird, wird es in Paris weder Zeitungen, noch Verkehrsmittel, noch Rundfunk geben. Alle Geschäfte, Banken, Theater, Lichtspielhäuser und Vergnügungsorte werden geschlossen sein. Das städtische Fernsprechnetz soll, soweit es automatisch ist, durch den Streik nicht betroffen werden. Dagegen ist zu befürchten, daß Fernverbindungen innerhalb Frankreichs wie nach dem Ausland nicht hergestellt werden.

Am Sonnabend begannen die Gerichtsverhandlungen gegen die 200 während der Räumung der Renault-Autowerke verhafteten Streikenden. Den Auftakt gab eine Verhandlung gegen 12 Angeklagte. Auf die Frage des Gerichtshofes, ob die Angeklagten mit einer Sofortverurteilung einverstanden seien, antworteten vier von ihnen bejahend, während die anderen acht eine fünfjährige Verschiebung der Verhandlung und ihre vorläufige Freilassung verlangten. Das Gericht verurteilte die ersten vier Angeklagten zu je vier Tagen Gefängnis und 275 Franken Geldstrafe. Für die übrigen acht wurde der Antrag auf Freilassung abgelehnt. Sie wurden in das Gefängnis zurückgebracht, um in fünf Tagen erneut dem Gericht vorgeführt zu werden. Dem „Paris Midi“ zufolge sollen sich die Renault-Werke durch den Widerstand der Streikenden bekommen war, auf 20 bis 30 Millionen Franken belaufen.

## Letzter Appell Daladiers an das französische Volk

Ministerpräsident Daladier hielt Sonntag um 20 Uhr eine kurze Rundfunkansprache, in der er alle Franzosen zur Vernunft anrief und erklärte, daß er seine ganze Pflicht tun würde, um den Gehorsam der Republik zu verschaffen, falls die Generalstreikaktion sich verwirklichen sollte. Am Donnerstag, so stellte Daladier fest, als die englischen und französischen Minister über Probleme der gemeinsamen Verteidigung und des europäischen Friedens berieten, seien plötzlich Streiks ausgedroht. Am Freitag sei auf die Ankündigung der deutsch-französischen Erklärung mit der Drohung des Generalstreiks geantwortet worden. Der Aufruf zum Generalstreik wurde begründet mit der angeblichen Verletzung der Sozialabgabe und mit den Rotorordnungen. Daladier erklärte, daß er entschlossen sei, mit derartigen Methoden Schritt zu machen und den Gehorsam der Republik zu verschaffen. Die Drohung mit dem Generalstreik sei eine brutale Aktion gegen die Friedenspolitik der Regierung, die für die Ehre und Würde Frankreichs einträte. Diese Drohung bedeute eine Kraftprobe zwischen der Diktatur einer

Minorität und der Demokratie. Diese Streikbewegung trage einen politischen Charakter. Gewisse Teile internationaler Organisationen hätten in ihren Reden bereits eine derartige Auffassung gegen die Regierung angeklagt. Die Regierung sei aber entschlossen, mit Festigkeit ihre Pflicht gegenüber der Nation zu erfüllen.

Der Minister für öffentliche Arbeiten, de Monzie, hatte um 19 Uhr vor der Rede Daladiers eine Rundfunkansprache gehalten, die in erster Linie an die Eisenbahner gerichtet war. Er schilderte in großen Zügen die Verkehrspolitik der Regierung und kam dann auf den angekündigten Generalstreik zu sprechen. Es sei dies der vierte Streikversuch bei der Eisenbahn. Diesmal richte sich der Streik nicht gegen die Organisation der Eisenbahngesellschaften, sondern gegen den Staat. Es sei ein Streik in einem öffentlichen Dienst. Die Regierung werde keine Präventivmaßnahmen ergreifen. Wer die Arbeit niederlegen wolle, solle dies tun, müsse sich aber der Folgen bewußt sein, da er damit die bestehenden Gelege verlege.

## Darré: Die Landflucht wird gestoppt werden

### Der große Appell der Bauernschaft in Goslar - Rechenschaftsbericht des Reichsbauernführers

Goslar, 27. November.

Der 6. Reichsbauernrat, der einen starken Eindruck von den Leistungen und der Arbeit der deutschen Bauernschaft gebracht hat, wurde am Sonntag mit einem großen Rechenschaftsbericht des Reichsbauernführers Reichsminister H. Darré geschlossen. Goslar, die Stadt des Reichsbauernrates, war in eine stimmungsvolle Atmosphäre getaucht. Das Ziel aller war bereits in den frühen Morgenstunden die festlich geschmückte Stadthalle, in der um 11 Uhr der große Schlußappell des 6. Reichsbauernrates begann. Auf dem Wege hierzu wurde dem Reichsbauernführer Darré eine herzliche und freudige Begrüßung durch die Bevölkerung zuteil.

Die Schlußtagung konnte keinen erhebensten Auftakt finden als durch den Gruß des Führers, den Reichsbauernführer Darré überbrachte. Hieraus verlas der Sprecher des Reichsbauernrates, Reichsbauernführer Bloedorn, Grußtelegramme des Reichsverleiters des Führers, Reichsministers Rudolf Heß, und des Generalfeldmarschalls Ministerpräsidenten Hermann Göring.

Nunmehr trat Reichsbauernführer Darré an das Podium, um seine große Rede über die Arbeit und die Aufgaben der deutschen Bauernschaft zu halten. Zum ersten Male waren die Bauernführer aus der ins Reich zurückgekehrten Ostmark und aus den sudetendeutschen Gebieten unter dem Vorsitz des Reichsbauernführers, Reichsministers Rudolf Heß, und des Generalfeldmarschalls Ministerpräsidenten Hermann Göring.

schaffen helfen, auf denen er seine geniale Politik aufbauen und zu einem erfolgreichen Ende durchführen konnte.

Der Reichsbauernführer erinnerte an die Bewährung des Reichsbauernführers in den nationalsozialistischen Aufgaben dieses geschichtlichen Jahres mit der Weisung der Verpflegungsschwierigkeiten in Oesterreich, der Verpflegungssicherung bei der Befreiung der sudetendeutschen Gebiete und zum großen Teil gleichzeitig damit bei den Maßnahmen, die sich aus der beschleunigten Durchführung des Baues der Westbefestigungen ergaben. Dabei hätten sich auch schon die drei Landesbauernschaften in Oesterreich, die in kaum sechs Wochen aus dem Nichts auf die Beine gestellt wurden, bewährt.

Der Ausbau der Landesbauernschaft Sudetenland habe nur einige Zeit in Anspruch genommen und sei heute bereits im wesentlichen abgeschlossen. Er fuhr dann fort: „Ich will diese Gelegenheit ergreifen und einmal mitteilen, daß der Reichsbauernführer im gesamten Reichsgebiet Großdeutschlands noch keine 2000 Beamte und hauptsächlich angeleitete Sachbearbeiter besitzt.“ Demgegenüber zählte der Reichsbauernführer am Beispiel einer Großstadt, daß diese in ihrem Verwaltungsbereich und Arbeitsdienst etwa doppelt so viel Beamte und Angeleitete beschäftigt. Dabei sei zu bedenken, daß der Reichsbauernführer mit seinen Beamten und Angeleiteten über 5 Millionen landwirtschaftliche Betriebe mit rund 16 Millionen Menschen betreue!

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Balke in Dresden

### zweimal geschlagen

In den Reichsprüfungskämpfen der Schwimmer Großdeutschlands im Dresdner Gäandbad wurde der Weltrekordmann Halle über 100 Meter Brust von Lohse und über 200 Meter Brust von Orlow geschlagen.

### 5. Schlusrunde um den v.-Tschammer-Pokal

- 1. AG Nürnberg gegen Vienna Wien 3:1.
- Waldhof Mannheim gegen Rapid Wien 2:2.
- 1890 München gegen HSV Frankfurt 1:2.
- Miener SG gegen Grazer AG 0:1.
- Han Sackler gegen Sudetengau 2:1.
- Dresdner SG gegen Sportfreunde 0:1.
- TuS 99 Leipzig gegen Gusto Ruda 1:1.

### Deutscher Hochländerkrieg in Paris

- Frankreich gegen Deutschland 2:1.
- Dresdner SG gegen Chemnitzer SG 0:1.
- Leipzig SG gegen HSV Dresden 1:1.
- SSG Leipzig gegen Leipziger SG 2:1.

### MISV Leipzig im Wehrmachtpokal-Endspiel

- Borussia Carlsewig gegen MISV Leipzig 3:1.
- Hortuna Leipzig gegen TuS Herbau 2:2.

### Kreiswettbewerb in der Dresdner Heide

Einzelkämpfer wurde Gebhardt-Poltsportverein, Mannschaftsspieler Dresdner Heide.

Nachfolgende Berichte im Sportteil.

## Sorby lehnt den Regierungsrücktritt ab

Budapest, 27. November.

Reichsverweser Sorby hat, wie nunmehr amtlich bestätigt wird, den Rücktritt des Kabinetts Juredu abgelehnt. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß Außenminister von Kanya in nächster Zeit einen längeren Urlaub antreten wird, den er voraussichtlich im Auslande zu verbringen beabsichtigt.

## Deutsches Flugzeug in Bathurst verunglückt

Berlin, 27. November.

Am Sonnabendnachmittag kurz nach 16 Uhr ist beim Start zu einem Probeflug auf dem Flugplatz Bathurst (Westafrika) ein deutsches Flugzeug verunglückt.

Das viermotorige Flugzeug D-AIVI war, von Berlin kommend, Sonnabendmittag in Bathurst eingetroffen, um von hier aus einige Probe- und Wehflüge unter den besonderen klimatischen Bedingungen in den tropischen Gegenden durchzuführen. Beim Start zu dem ersten dieser Flüge verlor das Flugzeug bald nach dem Abheben vom Erdboden und bis heute noch nicht einwandfrei geklärt. Die Ursache wird an der Flugplatzanlage, die sich auf dem Gelände befindet, liegen. Die Flugplatzanlage ist ein Werk der Luftwaffe, das von dem Kapitän Ullrich, Flugkapitän Blankenburg, Oberleutnant-Walshausen, Flugkapitän Sager und Flugkapitän von Borstel bestehende Besatzung, ferner vom Reichsflugsportkommando, Ingenieur-Regiment Schwenker und die für navigationsmäßige Zwecke eingesetzten Dandelskapitane Andra, Bentzen und Sutter und vom Motorenwerk die beiden Motorenmechaniker Schmalzer, Diplomingenieur Danen und Ingenieur Thiele leiten und Diplomingenieur Fehler schwer verletzt wurden. Alle die Verletzten befinden sich in den vorliegenden Meldungen keine Lebensgefahr. Die deutsche Unfalluntersuchungskommission befindet sich auf dem Weg nach Bathurst.

Die deutsche Luftfahrt verliert durch diesen traurigen Unfall bewährte Mitarbeiter. An der Vorfahrt steht die beiden Flugkapitane Blankenburg und Ullrich durch besondere kriegsliche Leistungen bekannt geworden. Flugkapitän Blankenburg, einer der Pioniere des Atlantik-Flugverkehrs, konnte erst vor kurzem das Jubiläum des 100. Transoceanfluges feiern. Flugkapitän Ullrich gehörte zu der Besatzung der D-ANOV, die Ende vorigen Jahres erstmalig das Famir-Gebirge bezwang. Oberleutnant-Walshausen stand seit 17 Jahren im Dienste der deutschen Dandelsluftfahrt und hat sein hervorragendes Können unermüdet und stets in vorderer Linie für den Aufbau des deutschen Luftverkehrs eingesetzt. Flugkapitän Sager war schon an den ersten deutschen Versuchsflyern über den Atlantischen Ozean beteiligt.

## Abschluß der Deutschlandreise Pirows

Berlin, 27. November.

Der Dandels- und Verteidigungsminister der Union von Südafrika Pirow verließ am Sonnabendabend die Reichshauptstadt, um sich nach Rom zu begeben. Zur Verabschiedung auf dem Anhalter Bahnhof hatten sich einsetzend als Vertreter der Reichsregierung Reichswirtschaftsminister Funk und als Vertreter der Reichswehr Generaloberst Reitel, Admiral Canaris und der Kommandant von Berlin Generalleutnant Seifert, ferner Reichsminister von Weizsäcker und der Reichsminister für die Reichswehr, Generalmajor v. Dalm. Der südafrikanische Verteidigungs- und Wirtschaftsminister Pirow ist Sonntagabend in Rom eingetroffen. Er wird Montag vormittag eine Unterredung mit dem italienischen Außenminister, Graf Ciano, haben, anschließend mit dem Minister für Entwicklungspolitik, Quarneri, konferieren und abdann von Mussolini empfangen werden.

er 1934  
Farmer, zu  
und Hegen-  
epädungen  
die schwere  
keit helfen,  
en Betrieb  
Eelen und  
ch - technische  
er, Strumpf-  
parate und  
hen Weberei  
is gebraunt,  
vorhanden,  
ti Licht, 2 fast  
Pulver  
le schon sah  
und welt-  
em Damm,  
id Breslau,  
Schweis zu  
erst Samen  
tie und be-  
richtig ist  
ngen Sie  
mhaus  
nigkuchen  
erei  
arkt)  
ehan  
tat!  
liste!  
gfielt  
OS  
iger  
Sa.  
640  
75, 10-  
udjen  
ern!

Reichsbauernntag in Goslar

Darré ruft zum 5. Jahr der Erzeugungsschlacht auf

(Fortsetzung von Seite 1)

Auf die Ergebnisse der Erzeugungsschlacht übergehend, behält die Reichsbauernführer die in seiner Nürnberger Rede gegebenen Voraussagen durch die inzwischen vorliegenden amtlichen Mitteilungen: Die große Getreide-Ernte, die Deutschland je zu verzeichnen habe, wobei die Prospektive-Ernte an das Ergebnis von 1913 trotz einer um 15 v. D. geringeren Fläche heranreicht, die Ernte an Weizen den Durchschnitt von 1911 bis 1913 um 40 v. D., an Mengengröße um 10 v. D. über dem Durchschnitt 1928/29 liegt, die Futterernte gegen 1932 beinahe verdoppelt wurde, die Heuernte um 1 Million Tonnen über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre vor der Machtübernahme, die Kaps- und Hülsenfrüchtl. Ernte um 92 v. D. höher als im Vorjahre und um 107 v. D. höher als im Durchschnitt 1933/37, die Hanfernte um 70 v. D. über dem Vorjahre und um 120 v. D. über dem Durchschnitt der letzten drei Jahre, die Fleischherzeugung mit voraussichtlich 500 000 Tonnen über dem Durchschnitt 1928/32 liegt, die Butterherzeugung, trotz der Maul- und Klauenseuche und des Kellermanagels, immer noch auf dem Stand von 1936 ist, der bis dahin in Deutschland unerreicht war. Den Gedanken an eine Blockade Deutschlands kann man schon jetzt als gänzlich unwirksame Waffe betrachten.

nahmen allein nicht zu überwinden, sondern die Landflucht wird nur überwunden, wenn die NSDAP aus ihrem Verfehlens zum Blut, zur Rasse heraus den unerschütterlichen Entschluß faßt, sie unter allen Umständen zu überwinden zu wollen. Der Reichsbauernführer schloß: „So wie der Führer nur Deutschland sieht, wollen auch wir nur Deutschland leben und deshalb zum fünften Male zur Erzeugungsschlacht antreten. Nur an diesem Maßstab wird uns die Geschichte messen und an nichts sonst. Und kann es gleichgültig sein, ob dieser oder jener Zeitgenosse unseren Idealismus verstehen wird oder nicht. Wir tragen im Herzen die Überzeugung, daß wir unter Adolf Hitler in vorderster Front für Deutschland kämpfen und für Ideale, die uns Adolf Hitler verkündet hat. Wir glauben an Adolf Hitler, und deshalb kämpfen wir für ihn bis zum letzten Atemzuge. Ich aber habe die Gewißheit, daß ich mich auf das alte erprobte Führerkorps des Reichsbauernführers verlassen kann.“

Aum Abschluß des Reichsbauerntages in Goslar hat Reichsbauernführer Darré in seiner Rede vor dem Reichsbauern und dem gesamten deutschen Volke die Anerkennung für die unermüdete Kraftanstrengung des Bauerntums im letzten Jahre ausgesprochen, die jedem Mann erneut zur Achtung vor der reichen Leistung der Landwirtschaft anmahnen. Sie haben darüber hinaus auch lehrerhaft erinnert, daß die großen Er-

folge der Erzeugungsschlacht, die sich nirgends besser als in der alten Ernte dieses Jahres offenbaren, große Opfer von der bäuerlichen Bevölkerung Deutschlands verlangt. Die Siderstellung der Ernährung des deutschen Volkes konnte nur durch eine überdurchschnittliche Kraftanstrengung erreicht werden, die nach den eigenen Worten des Reichsbauernführers gerade im letzten Jahre vielen Menschen auf dem Lande durch den Mangel an Arbeitskräften sogar Not und unerträgliche Belastungen brachte. Welche Mittel und Wege stehen nun der geordneten arbeitsmäßigen Bewertung der Arbeit am deutschen Boden offen? Es stehen verschiedene Wege offen, das Zurückbleiben der Ernteabfälle bäuerlichen Schaffens hinter der Ernteabfälle der industriellen Arbeit zu vermeiden. Einer der vielversprechendsten Wege führt über die vermehrte Nationalisierung der Landwirtschaft. Die Teilung der Arbeitsverrichtungen und die Hilfe der Maschine, die beide die Ernteabfälle industriellen Schaffens so außerordentlich steigern, müssen bis zu den vollwertigsten und rationellsten erziehbaren Grenzen auch in den landwirtschaftlichen Betrieben als notwendige Einrichtungen zur Selbstverständlichkeit werden. Zum vermehrten Einsatz der Maschine kommt auch die im Rahmen des Vierjahresplans zunehmende Abwanderung landwirtschaftlicher Bevölkerung in andere Gewerbezweige. Unterstützt kann der vermehrte Einsatz landwirtschaftlicher Maschinen und anderer Rationalisierungsmaßnahmen durch Gewährung und Bereitstellung von Krediten werden. Die gesellschaftliche Verwendung von Geräten und Maschinen in solchen Fällen, in denen die Einzelbenutzung zu unwirtschaftlich und zu materialverschwendend sein würde, erfüllt den gleichen Zweck. Tag der Reichsbauernführung alle Dörfer ausfindig, Arbeit die Produktionsaufnahme landwirtschaftlicher Maschinen von 200 Tausend vor vier Jahren auf 80 000 Stück in diesem Jahre. Die Verdoppelung der gegenwärtigen Produktion steht in Aussicht.

Drei grundsätzliche Gesichtspunkte

In den Angaben über die Mehrleistung seit dem Beginn der Erzeugungsschlacht und dem Beginn des Vierjahresplans sind der Reichsbauernführer Darré drei grundsätzliche Gesichtspunkte zur sachgemäßen Bewertung: Erstens unterscheidet man leicht die Werte, die in der Landwirtschaft produziert werden. So übersteigt der Wert der Milchproduktion Deutschlands mit 2,5 Milliarden sogar heute noch um einige hundert Millionen den Wert der Steinkohlenproduktion; die Fleischproduktion ist mit rund 4,5 Milliarden etwa gleich dem Durchschnittswert unserer gesamten Ausfuhr von 1933 bis 1936 und dem Wert unserer gesamten Fertigwarenexporte 1937. Die Getreideproduktion entspricht dem Wert der Erzeugung der Motoröle.

Der Gesamtwirtschaftsaufwand hat sich von 4,1 Milliarden 1932 bis 1935 auf 5,8 Milliarden 1937 bis 1938 erhöht. Aufgefaßt hat die Landwirtschaft von 1933 bis 1935 4,5 Milliarden mehr für Betriebsmittel ausgegeben, als wenn die Wirtschaftsaufwand auf dem Stande von 1932 bis 1933 geblieben wäre. Die Landwirtschaft kann also mit berechtigtem Stolz auf das hinter ihr liegende Jahr zurückblicken. Eine spätere Wirtschaftsprüfung wird einmal auch zahlenmäßig nachweisen, wie richtig das Wort des Führers auf dem Parteitag vor zwei Jahren war: „Was der Bauer in dem letzten Jahre geleistet hat, ist etwas Einziges und Einmaliges.“

Aufruf zur Überwindung der Landflucht

Die Arbeitsverhältnisse auf dem Lande nähmen aber heute der deutschen Bäuerin infolge der Überlastung fast schon die Realität. Mutter zahlreicher Kinder zu sein, mit allem Ernst mühte darauf hinzuwirken werden, daß die Verhältnisse in dieser Beziehung eine Richtschnur einwandlos sein können, die unserem Volkstümper nicht wieder antunehmende Schäden zufügen können. „Was wir tun können, um in dieser Frage Erleichterung zu bringen, wird getan werden. Darüber hinaus aber richte ich an die weibliche Landbevölkerung den Appell, nun nicht schmerzhaft zu werden und ihre Mütter im Elend zu lassen. Wer von den Mädeln draußen aus den alten bodenverwunderten Weidweidern um eines bequemen Stadtlebens willen den Hof und seine Aufgabe an Bauerntum verläßt, handelt wie der Soldat, der die Front verläßt, um sich in der Klasse der Arbeiter und Arbeiterinnen zu verlieren. Die Generalleitung der NSDAP hat das Wort ausgesprochen, daß an dem Tone, in dem das deutsche Bauerntum auszusprechen würde, auch das deutsche Volk ohne einen Kanonenschuß zu erbeben müßte, so hätte er noch als letzte politische Tat im Reichstaa einen dem Erbhofbesitzer ähnlichen Entwurf eingebracht, der aber kein Verhängnis an sich hat. Die Landflucht ist mit wirtschaftlichen oder sozialen Maß-

Goebbels über Gegenwartsfragen des Kulturlebens

Der Minister vor dem Reichskulturtag: Die Kunst mitten ins Volk tragen!

Berlin, 27. November.

Aus Anlaß der Jahrestagung der Reichskulturkammer hat Reichsminister Dr. Goebbels als verantwortlicher Leiter der Kulturpolitik des Reiches die Reichskulturkammer für Sonnabendmittag zu einer Plenarsitzung, an der auch der Vizepräsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Kunst, teilnahm, in die Räume seines Ministeriums geladen.

Nach einleitenden Begrüßungsworten des Geschäftsführenden Vizepräsidenten der Reichskulturkammer, Staatssekretär Dr. Goebbels, nahm der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, selbst das Wort, um den Teilnehmern einen Überblick über die weltweiten Fragen des deutschen Kulturlebens zu geben und grundsätzliche Fragen der kulturpolitischen Ausrichtung überhaupt zu behandeln.

Der Minister kennzeichnete zunächst noch einmal die Hauptaufgaben des Reichskulturlebens, der repräsentativen Körperlichkeit unserer kulturellen Lebens, die sich nicht in Kleinigkeiten verlieren dürfe, sondern in einem lebhaften Gedankenaustausch mit den für die Führung der Kulturpolitik des Reiches verantwortlichen Männern dem kulturellen Leben insgesamt einmal im Jahre die grundsätzliche Ausrichtung geben solle.

Der Minister behandelte die Gefahr der Verbürokratisierung

der kulturellen Organisationen und wandte sich insbesondere gegen das „Doppel- an-Verordnen und Befehlen“. Man müsse die Dinge sich entwickeln und herausreifen lassen und dürfe erst dann rasend einmarschieren, wenn sich eine wirkliche Gefahr für das kulturelle Leben antraf. Eine Stelle sei, für den weissen und weitblickenden Staatsmann seien Verordnungen und Befehle nicht allein dazu da, Entschlüsse einzuleiten, sondern vielmehr die abzuwickeln. Dr. Goebbels verwies hierbei auf das Beispiel der Parteiarbeit in der Kampft. Die NSDAP — und das sei auch das Geheimnis ihrer Erfolge — habe in den Jahren des Kampfes nie die Macht nicht nur angeordnet und befohlen. Vieles habe sich frei von selbst und aus sich selbst heraus entwickelt. Wenn man einen anderen Weg ahe, so komme man allzu leicht in die Gefahr, daß sich zwischen dem

Leben des Volkes und der Verordnungen ein klaffender Widerspruch erhebe, der letzten Endes zu einer Gefahr für den Bestand des Staates führen würde.

Reichsminister Dr. Goebbels ging dann noch einmal kurz auf die

Judenfrage im deutschen Kulturleben

ein. Unter Bezugnahme auf einen Einzelfall gab er weiter die Erklärung ab, daß nach der Auscheidung aller für das deutsche Kulturleben untragbaren Elemente in archaischer Weise von der Führung der nationalsozialistischen Kulturpolitik ein Strich unter die Vergangenheit gemacht worden sei — mit dem Erfolge, daß heute die deutsche Kulturpolitik aus tiefstem Herzen positiv zum neuen Reich stehe und nicht weniger von denen, die 1933 das Deutsche Reich aus ideologischen Gründen verlassen hatten, heute in lebenden Briefen darum bitten, doch nach Deutschland zurückkehren und im neuen Deutschland wieder tätig sein zu dürfen.

Mit großem Ernst und mit allem Verstand wandte sich dann Dr. Goebbels der

Frage des künstlerischen Nachwuchses

an, die ebenfalls aus dem Kreis der Kulturkammerangehörigen worden war. Er betonte die Notwendigkeit, junge Talente in archaischer Weise zu fördern, warnte aber dringend davor, hier das Guten anzuviel zu tun. „Es ist ein Irrtum, an altem,“ erklärte Dr. Goebbels, „unter lebendiger Aufregung der verkommenen Kultur zu stehen, die in sich selbst die Ursache des Lebens des Volkes nach oben gefunden haben, daß man wirklich Talente nur in Schulen und Akademien heranzubilden könne. Das Leben muß die Schule sein, und die Schule hat nur das zu erlernen, was das Leben an technischen Fähigkeiten nicht ermitteln kann. Wenn nun nun das Leben die Möglichkeiten der natürlichen Auslese überlassen hat, dann darf man sie unter keinen Umständen zerschneiden.“ Auch die Männer der nationalsozialistischen Staatsführung, die sich in hartem Kampf, in Dutzenden von Stachelschützen und Demonstrationen behauptet und durchsetzen mußten, seien in nicht auf Akademien, sondern nur vom Leben und durch den Kampf geformt worden.

Aum Schluß seiner Ausführungen riefte Dr. Goebbels an die Träger des deutschen kulturellen Lebens die dringende Bitte und ernste Mahnung, die Kunst nicht einer überfeinerten Gesellschaftsschicht vorzubehalten, sondern mitten ins Volk zu tragen. „Dieses Volk“, so erklärte der Minister, „das uns den Rücken kehrt, wenn wir zu großen politischen Aktionen schreiten, wird Ihre dankbare Gemeinde sein, wenn Sie sich ihm zur Verfügung stellen. Dieses Volk wird niemals von seiner Kunst lassen, wenn sich die Kunst nicht von ihm entfernt. Wir haben in archaischer Weise dem deutschen Künstler in seinen Sorgen und Nöten geholfen. Als Gegenleistung verlangen wir dafür, daß der Kunstschaffende sich mit seinem ganzen Idealismus dem Volk widmet, aus dem wir alle hervorgegangen sind!“

Der Minister betonte, das

kein blasser Aesthetizismus,

keine theoretische Diskussion das Erfordernis der Stunde sei, sondern daß jeder Künstler es als seine höchste und löhnendste Pflicht, als seine höchste Ehre betrachten müsse, dem Volke weit die Tore zur Kunst zu öffnen. Dann befand sich die Kunst auch in den besten Händen, denn was vom Volke begehrt werde, sei in höherer Dult. Der Minister bat, auf diesem Wege, den die nationalsozialistische Kulturführung einschlagen habe, unversitt fortzufahren, und schloß mit den Worten: „Die Aufgabe der Künstler ist es, die Kunst zum Volke zu führen, unsere Aufgabe als Kulturpolitiker ist es, das Volk zur Kunst zu führen.“

Reichsminister Dr. Goebbels als Präsident der Reichskulturkammer und Frau Goebbels hatten am Sonnabend zu einem Empfangsabend für die deutschen Kulturkämpfer in den Festräumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda angetan. Zu diesem Abend hatten sich über 600 Kunstschaffende eingefunden. Die Gäste konnten neben den bekanntesten Anwesenden der Bühne und des Films, des Schrifttums und der Presse, der bildenden Kunst, der Musik und des Rundfunks u. a. Reichsminister Kunst, Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley, dessen Frau und Italien, den Commandatore Puccini, und Staatspräsident Dr. Cuperi begrüßen. Am Ende des Abends wurden die Gäste im neuen Theateraal des Ministeriums durch eine bunte Folge künstlerischer Darbietungen erfreut. Treffend Rudolf Wokselmann, Hans Reimann und Heinrich Schlusnus, die am Mikal von Professor Michael Rauehellen begleitet wurden, ferner Käthe Tork und Maria Kowenbender, Werner Krauß, Delugis Gortat, Gustaf Gründgens, Paul Darimann, Eugen Klöpfer und Hans Quest bekehrten die Ehrengenen mit Gaben ihrer großen Kunst. Darüber hinaus traten in einer herrlichen Bildfolge Karl Ludwig Diehl, Willi Frick, Paul Dörbner, Hans Woller, Harald Paulsen, Willi Schäfers, Albrecht Schönholz, Edith Scholmer, Helma Schorlemmer, Kurt Seifert, Dahn Elich, Mariel Zucker, Clara Traboda, Lina Tschadowa und Grete Weller auf.

Abbeförderung von Flüchtlingsgut

Eine weitere Vereinbarung zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei

Berlin, 27. November.

Am 28. d. M. ist im Auswärtigen Amt in Berlin eine deutsch-tschecho-slowakische Vereinbarung unterzeichnet worden, wodurch den Veronen, die im Zusammenhang mit den politischen Ereignissen der letzten Wochen ihren Wohnsitz oder Aufenthaltsort aus dem tschecho-slowakischen Staatsgebiet nach Deutschland — oder umgekehrt — verlegt haben, ohne ihr bewegliches Eigentum dabei mitnehmen zu können, die Abbeförderung ihrer Wohn- und Einrichtungsgegenstände, persönlichen Gebrauchsgüter und des zur Ausübung ihres Berufes notwendigen Werkzeuge ermöglicht wird.

Andere bewegliche Vermögenswerte, insbesondere bares Geld und Wertpapiere, dürfen nicht mitgenommen werden. Abzutragen werden noch besondere Abmachungen getroffen werden. Zur Erleichterung der Abbeförderungsgeschäftigung ist in Deutschland das Landratsamt für Sachen der Amtshauptmannschaft, und in der Tschecho-Slowakei das Bezirksamt des letzten Wohnortes oder bauern Aufenhaltortes, an dem sich die abzufördernden Sachen befinden, zuständig. Die Abbeförderung erfolgt grundsätzlich durch den Eigentümer, der damit jedoch einen Bevollmächtigten oder einen Transportunternehmer beauftragen kann. Vereines ist insbesondere dann notwendig, wenn von den zuständigen Behörden gegen die Einreise des Eigentümers selbst Bedenken geltend gemacht werden. Zur Durchführung der Abbeförderungsgeschäftigung hat der Eigentümer in zweifacher Ausfertigung einen Antrag zu stellen.

Präsidentenwahl in Prag am Mittwoch

Prag, 27. November.

Wie amtlich mitgeteilt wurde, wird die Wahl des künftigen Staatspräsidenten der Tschecho-Slowakei am Mittwoch, dem 30. November, um 10.00 Uhr, im Prager Abgeordnetenhaus stattfinden. Als einziger Kandidat wird der Präsident des Obersten Verwaltungsgerichts, Dr. Dacha, aufgestellt werden.

Erstes Wahlbekenntnis der Auslands-Tschecho-Slowaken

Genua, 27. November.

Am Bord des Schiffes „Stuttgart“ versammelte sich eine tschecho-slowakische Gruppe lebender tschecho-slowakischer Volksgenossen um zum Großdeutschen Reichstaa zu wählen und damit ein Bekenntnis zum Führer abzugeben.

Denlein spricht in Jägerndorf und Troppau

Jägerndorf, 27. November.

Ueber Reiche kommend, letzte Kontak Denlein in Tschechoslowakei mit der Wahlpropaganda ein. Der Weg führte ihn über das kleine Grenzort Jägerndorf, wo er an der Grenze von einer begeisterten Menschenmenge empfangen wurde. Von dort ging die Fahrt über Döberzdorf nach Jägerndorf, wo ihn mehr als 15 000 Menschen erwarteten. In Troppau, wohin der Weg dann führte, tauschten schon in den Nachmittagsstunden Tausende die Ansprachen. Der Drei-Röhren-Saal, in dem amends die große Kundgebung stattfand, war überfüllt, ebenso der angrenzende Garten, nachdem bekanntgemacht war, daß die Reden des Gauleiters und des Abgeordneten Zippelius aus dem Saal übertragen würden.

Förderung tschecho-slowakischer Studenten

Berlin, 27. November.

Der Reichsstudentenführer hat das Reichsstudentenwerk beauftragt, die Beratung und Förderung der tschecho-slowakischen Studierenden unverzüglich in Angriff zu nehmen. Auf Vorschlag des Reichsstudentenführers hat der Reichsstudentenführer genehmigt, daß beim Reichsstudentenwerk für die Förderung tschecho-slowakischer Studierenden und Hochschulzwecksondermittel in Höhe von 250 000 RM bereitgestellt werden.

Polnisch-tschecho-slowakisches Feuergefecht

Wresburg, 28. November.

Im Verlaufe der am Sonntag erfolgten Besetzung der tschecho-slowakischen Gebiete in der Slowakei kam es zu erneuten Zwischenfällen. Bei dem Einmarsch der polnischen Truppen in das Javorina-Tal kam es wegen angeblicher Uebergriffe der Demarkationslinie zu einem Feuergefecht mit den Tschechen, wobei ein polnischer Major getötet und ein Unteroffizier schwer verletzt wurde. Die tschecho-slowakische Regierung hat ihr Verhalten zum Ausdruck gebracht und eine Untersuchung angefordert.

Rackow bei höherer Schulbildung wie bei Berufslehre. Prop. Mittwoch 18. Leipzig 1737. Riga Paris 1. Dezember. Rik. Rackow u. Dipl. Handelslehrer Dr. Fritz Rackow.

# König Carol traf sich in Leipzig mit Göring

## Unterhaltung über wirtschaftliche Fragen

Leipzig, 27. November.

Zwischen König Carol von Rumänien und Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring fand am Sonntagabend eine Unterhaltung in Leipzig statt. Nach einer eingehenden Unterhaltung insbesondere über die Aussichtslosigkeit der wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder folgte der König mit dem Kronprinzen und seiner Begleitung einer Einladung des Generalfeldmarschalls zum Frühstück in dessen Sonderzug.

König Carol setzte am Spätnachmittag seine Weiterreise fort. Generalfeldmarschall Göring reiste nach Berlin zurück.

## Auch die Ostmark fast frei von Arbeitslosen

Wien, 27. November.

Von der Anwartsstelle Oesterreich der Reichsanhalt wird ein ausführlicher Bericht über den Wandel des Arbeitsstandes in den letzten Monaten seit dem April ankommen. Mit knapp 100.000 Arbeitslosen ist der Bestand der Arbeitslosigkeit in der Ostmark um rund fünf Zehntel, also in einem kaum erwarteten Ausmaß, bis Ende September zurückgegangen. Die Entwidlung des Arbeitsstandes und des Wirtschaftswendens hat bewiesen, daß die Annahme von 600.000 Arbeitslosen für den Zeitraum des 31. März nicht zu hoch gerichtet war. Der Massenarbeitslosigkeit wurde zusätzlich mit dem Einfluß österreichischer Arbeitsloser im Umlauf reich auf diese Rechnung. Anwaltschaft ist die Arbeitsvermittlungsfunktion für die Ostmark aufzubauen worden.

Das wesentliche Kennzeichen, unter dem sich der Wandel in diesem Sommer vollzog, ist jedoch nicht der nun auch in Oesterreich in vielen Berufen einsetzende Facharbeitermangel, sondern eine Verkleinerung des Verhältnisses der Zahl der arbeitslosen Männer und Frauen. Von 73 Prozent Männer und 27 Prozent Frauen hat sich dieses Verhältnis auf 43 Prozent arbeitslose Männer und 57 Prozent Frauen geändert. Damit ist, wie es in dem Bericht heißt, der beispiellose Fall eingetreten, daß in einem Gebiet die Arbeitslosigkeit der Frauen die der Männer übersteigt.

Diese Erscheinung beruht einmal auf dem besonders starken Rückgang der Zahl der arbeitslosen Männer, dann aber auch auf dem stärkeren Anteil der arbeitenden Frauen in verschiedenen Berufsgruppen der Ostmark. So gibt es in Oesterreich auch in großer Zahl Hauswirtschaftlichen. Erhebungen über die Einlabelfähigkeit haben ergeben, daß die Einlabelfähigkeit der Ostmark nur noch sehr beschränkt ist. Mit Ausnahme Wiens war schon Ende September die Arbeitslosigkeit in der Ostmark so gut wie befreit. Die im Bezirk Wien noch vorhandenen 78.000 Arbeitslosen stellen 78 Prozent aller österreichischen Arbeitslosen dar. Die vorordentlichen Probleme der nächsten Zeit sind die Befreiung des Arbeiterbesatzes Wien, ferner der Einfluß der noch einflussreichen arbeitslosen Frauen und die Sorge um den Nachwuchs in allen Berufen.

# Deutsche Antwort eines amerikanischen Hochschullehrers

## Professor Karl Geiser-Neuport prangert die jüdische Hetze in USA an

Newport, 27. November.

Ein ebenso mutiges als offenes Bekenntnis zum Reich legte am Sonntagabend Professor Karl Geiser von Oberlin College ab. Die „New York Times“ hatte an ihn die Anfrage gerichtet, ob er den ihm vom Führer verliehenen Verdienorden vom deutschen Adler anzunehmen gedenke. Nachdem die jüdische Presse und die „auf amerikanisch“ orientierten jüdischen Blätter kürzlich erst Henry Ford und Lindbergh in unbeschreiblicher Weise durch den Schmutz gezeichnet hatten, weil sie deutsche Auszeichnungen annahmen, hatte die Anfrage offenbar den Zweck, den Professor einzuschüchtern. Professor Geiser antwortete, daß er den Orden annehmen wolle.

„A. a. O.“ heißt es in der Antwort: „Da Ihre Anfrage einen gewissen Sinn zu haben scheint, den ich zurückweisen möchte, möchte ich, ehe ich darauf eingehe, betonen, daß ich 32 Jahre lang ein Schüler und Bewunderer Deutschlands gewesen bin. Von meinem ersten Artikel über „Deutsche Volkswirtschaft“ im Jahre 1907 angefangen bis zu meiner kürzlichen Uebersetzung von Sombarts „Deutscher Sozialismus“, die ich unter dem Titel „Eine neue soziale Philosophie“ veröffentlicht habe, ist mich ständig bemüht, Deutschland im Lichte seiner Geschichte zu verstehen und meinen Landsleuten zu erklären. Der Verfasser beider Bücher ist damals, wie er bereits damals, als Deutschland noch „demokratisch“ war, gegen die Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages und des Dawes, und des Plungens in den amerikanischen Kapitalismus aufgetreten. Er schließt sein Schreiben mit folgenden Worten: „Ich glaube bestimmt, daß die Einheilung des guten Willens und der Beziehungen zum Weltfrieden weit mehr dienen wird, als die rührselige Verdamnung“, bestimmter augenblicklicher Symptome, eine „Verdamnung“, die die wesentlichen Ursachen außer Acht läßt. Da ich annehme, daß meine Auszeichnung durch die gegenwärtige deutsche Regierung eine Anerkennung und Würdigung meiner Bemühungen um Gerechtigkeit gegenüber Deutschland darstellt, beabsichtige ich, die mir zuteil gewordene Ehre anzunehmen.“

„A. a. O.“ heißt es in der Antwort: „Da Ihre Anfrage einen gewissen Sinn zu haben scheint, den ich zurückweisen möchte, möchte ich, ehe ich darauf eingehe, betonen, daß ich 32 Jahre lang ein Schüler und Bewunderer Deutschlands gewesen bin. Von meinem ersten Artikel über „Deutsche Volkswirtschaft“ im Jahre 1907 angefangen bis zu meiner kürzlichen Uebersetzung von Sombarts „Deutscher Sozialismus“, die ich unter dem Titel „Eine neue soziale Philosophie“ veröffentlicht habe, ist mich ständig bemüht, Deutschland im Lichte seiner Geschichte zu verstehen und meinen Landsleuten zu erklären. Der Verfasser beider Bücher ist damals, wie er bereits damals, als Deutschland noch „demokratisch“ war, gegen die Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages und des Dawes, und des Plungens in den amerikanischen Kapitalismus aufgetreten. Er schließt sein Schreiben mit folgenden Worten: „Ich glaube bestimmt, daß die Einheilung des guten Willens und der Beziehungen zum Weltfrieden weit mehr dienen wird, als die rührselige Verdamnung“, bestimmter augenblicklicher Symptome, eine „Verdamnung“, die die wesentlichen Ursachen außer Acht läßt. Da ich annehme, daß meine Auszeichnung durch die gegenwärtige deutsche Regierung eine Anerkennung und Würdigung meiner Bemühungen um Gerechtigkeit gegenüber Deutschland darstellt, beabsichtige ich, die mir zuteil gewordene Ehre anzunehmen.“

## Auch Coughlin schüttelt den Senor ab

Newport, 27. November.

Das freche Unterfangen der Newporter Judenclique, jede wahrheitsgemäße Äußerung über das jüdische Volk und hebräische Treiben des „ausgewählten Volkes“ zu unterdrücken, hat im Fall des Paters Coughlin nicht zur Folge gehabt, daß dieser aufrechte Mann nun etwa vor Juda Ketten gemacht hätte. Vater Coughlin ließ vielmehr dem Rundfunkübermittler mitteilen, daß er für seine Predigten keine jüdische Jentur anfallen könne. Er ist damit bei seinen Bestellungen über Judentum und Bolschewismus geblieben.

höheren Verwaltungsbehörde, die die Anzeigen entgegen genommen hat, mitgeteilt werden.

Vermögensveränderungen infolge der Schäden durch die Bombardierungen vom 8. bis 10. November sind zu berücksichtigen, wenn sie vom Abgabepflichtigen der höheren Verwaltungsbehörde angezeigt und von dieser dem Finanzamt mitgeteilt sind. Dabei ist zu beachten, daß den Schäden oft Ansprüche aus Versicherungsbeiträgen gegenüberstehen. Daß diese Ansprüche zugunsten des Reiches beschlagnahmt worden sind, ist nicht zu berücksichtigen. Wenn die Finanzämter bei der Durchsicht der Vermögensveränderungen feststellen, daß bei der Anmeldung auf Grund der Anmeldeverordnung Vermögenswerte verschwiegen oder falsch bewertet worden sind, so ist die Sache gegebenenfalls an die Staatsanwaltschaft abzugeben. Abgabepflichtige, die den Vorschriften über die Vermögensveränderungen zuwiderhandeln, werden wegen Steuerhinterziehung bestraft. Im Falle der Entlassung eines Unternehmens ist die Abgabe dadurch sicherzustellen, daß von dem Kaufpreis 20 %, höchstens jedoch noch nicht entrichtete Teil der Abgabe, einbehalten werden.

## Verstärkung der Landespolizei im Memelgebiet

Rauen (Kowno), 27. November.

Die Ueberfälle von Litauern auf Memeldeutsche nehmen weiter zu. Auch die Ueberfälle von Litauern auf memeldeutsche Schüler nehmen ihren Fortgang, wiederholt wurden auch Frauen und Kinder, die mit dem Deutschen Gruß grüßten, von Litauern überfallen. In einigen Fällen wurde solchen Memeldeutschen Tränenpulver in die Augen gestreut. Im Zusammenhang mit der wachsenden Unsicherheit in Memel wird die Landespolizei laufend verstärkt. Das Landesdirektorium ist entschlossen, die Landespolizei auch weiterhin zu verstärken, bis sie den Erfordernissen der Lage entspricht.

Zu den sich wiederholenden Ueberfällen schreibt das „Memeler Dampfboot“: Die Geduld der memeldeutschen Bevölkerung ist nicht unererschöpflich. Sollen diese letzten Ueberfälle weiter andauern, dann wird es Mittel und Wege geben, ihnen wirksam zu begegnen.“

Der neue Gesandte Litauens in Berlin. Zum Gesandten Litauens in Berlin ist der letzte Gesandte in Warschau und frühere langjährige Militärattaché in Berlin, Oberst a. D. Strupa, auserkoren.

## Polnisch-sowjetische Erklärung

Warschau, 27. November.

Von amtlicher polnischer Seite wird eine Verkaufbarung über eine in letzter Zeit erzielte Abmilderung zwischen Warschau und Moskau bekanntgegeben, mit der wohl beabsichtigt ist, den Tiefpunkt der gegenseitigen Beziehungen für überwunden zu erklären. In der amtlichen polnischen Verkaufbarung wird darauf hingewiesen, daß in letzter Zeit zwischen dem Sowjetattaché Komissar Witwinow und dem polnischen Botschafter in Moskau, Graf Nowinski, Besprechungen stattgefunden haben, die zu folgender Erklärung führten:

1. Grundlage für die Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion bleiben auch weiterhin in ihrer ganzen Ausdehnung alle bestehenden Verträge einschließlich dem polnisch-sowjetischen Nichtangriffspakt vom 25. Juli 1932. Dieser Vertrag, der für fünf Jahre abgeschlossen und am 5. Mai 1934 bis zum 31. Dezember 1945 verlängert worden ist, besitzt eine ausreichend breite Grundlage zur Gewährleistung der Unantastbarkeit der friedlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern.

2. Die beiden Regierungen verhalten sich positiv zu der Frage der Begrüßung der gegenseitigen Handelsumfänge.

3. Beide Regierungen sind sich über die Notwendigkeit einig, verschiedene Fragen positiv zu erledigen, die sich aus den gegenseitigen vertraglichen Beziehungen ergeben. Es handelt sich hierbei insbesondere um die rückständigen Angelegenheiten und um die Erledigung der in der letzten Zeit erfolgten Grenzstreitigkeiten.

Auch Kappelen ist die Einladung zur Teilnahme an der Palästina-Konferenz ausgegangen. Als Termin wird Mitte Dezember genannt. Auf Seiten der Palästina-Araber ist eine Bewegung im Gange, die Regierung sämtlicher arabischer Länder zur Nichtteilnahme der Konferenz in London anzuhalten, falls die vorgenannten Araberführer Palästina nicht eingeladen werden sollten.

# Die Durchführung der Judenkontribution

## Ausfälle geben zu Lasten der Juden - Schiebungen bei der Vermögensangabe unterbunden

Berlin, 27. November.

Zu einem Hunderttausend an die Finanzämter hat der Reichsfinanzminister weitere Richtlinien für die Durchführung der Judenkontributionen in den nächsten Tagen gegeben. Die wichtigste ist die, daß die Kontributionen so lange erhoben werden, bis der volle Betrag von einer Million Reichsmark erreicht ist. Wenn daher der einzelne Jude, so heißt es in dem Erlass, sich durch unrichtige Anmeldung seines Vermögens oder durch Nichtzahlung ganz oder teilweise seiner Abgabepflicht entziehen hat oder entzieht, so acht das nicht an Kosten des deutschen Volkes, sondern nur an Kosten der Juden untereinander. Die Tätigkeit der Finanzbehörden besteht hauptsächlich in der Ueberwachung und Entgegennahme der Abgabe. Die Finanzämter werden angefordert, ihre Arbeit zu beschleunigen, da nur eine rasche Einziehung der Vermögensabgabe ihrem Wesen als Zühneleistung gerecht wird.

Ueber die Abgabepflicht der Juden in den jüdischen deutschen Gebieten, in denen die Verordnung über die

Anmeldung des jüdischen Vermögens noch nicht ist, ergeben sich weitere Weisungen. Die Abgabe bemisst sich nach dem Gesamtwert des in- und ausländischen Vermögens nach Abzug der Verbindlichkeiten. Das gilt auch bei Juden deutscher Staatsangehörigkeit, die im Auslande wohnen. Das Vermögen von Ehegatten oder von Eltern und Kindern wird nicht anlagengerechtet. Eine Unterbindung des Ehefrau verrechnet werden. Neben im Falle der Witwe die Ehegatten in allgemeiner Gütergemeinschaft, so ist das Gesamtgut zur Hälfte dem jüdischen Ehegatten zuzurechnen. Stichtag für den Bestand und die Bewertung des Gesamtvermögens ist der 12. November. Veränderungen, die nach diesem Stichtage eintreten, können nicht berücksichtigt werden. Vermögensveränderungen, die seit der Anmeldung am 27. April eingetreten sind, mußten nach den Bestimmungen angezeigt werden. Das Finanzamt hat daher solche Vermögensveränderungen nur dann zu berücksichtigen, wenn sie ihm von der

## Puppenfeezauber im Opernhaus

Als größter Jubel zur Neuenführung von „Hänsel und Gretel“ ist nun auch die „Puppenfee“ in neuer tänzerischer Einrichtung von Valeria Kratina wieder in den Spielplan des Dresdner Opernhouses aufgenommen worden. Schon wegen der in ihrer Art klassischen altorientalischen Tanzmusik von Joseph Bauer, die, wie früher, von Ernst Richter lokalum und Klangreich bedient wurde, aber auch um der neuen, so recht auf Kindergeheimnisse eingestellten, pantomimischen Handlung willen, begrüßt man das Werkchen immer wieder gern. Es wurde mit ihm in der Junglingsreifezeit über herumerexperimentiert, angeblich, um es zeitgemäß zu machen. Valeria Kratina ist nun ganz mit Recht zur alten neuen romantischen Fassung zurückgekehrt. Eine einzige Änderung fiel und, beim Verlaufe mit Jugenderinnerungen, auf: das nämlich weder der Vord noch der Bauer die Puppenfee tanzen, sondern unverrückterdinge abziehen müssen. Da wäre dann also der Hauberpust, der nämlich im Spielwarenladen alle Puppen lebendig werden läßt, nicht mehr als Abschiedsfeier, sondern als so etwas wie ein Fest über die Errettung der Fee zu verstehen?

Für die ganze Aufführung ist das aber verhältnismäßig reichhaltig. Diese Aufführung jedenfalls hält an den Grundlinien des alten Szenariums von Haberer und Gant seit. Trotzdem war Valeria Kratina um eine Reihe netter eigener Einfälle nicht verlegen: sowohl in der Auswahl der Puppenfiguren selbst, unter denen zum Beispiel die Graubeste zweier Klatschbuben neu war, wie in der Anordnung, die statt Einzelgruppen zum Teil ganze Puppengruppen aufzuführen und sich — nach Art alter mechanischer Spielwerke — produzieren läßt. Auch das große nächtliche Fest der lebendig gewordenen Spielwaren bringt, stets aus dem Geist der Musik heraus, im Wechsel der Gruppen, der solistischen Leistungen und der Massenwirkungen neuartige choreographische Bilder. Sie spielen sich in einer wirbeligen Bewegungsabentwicklung des Marquis und des Galopp, bei der einem vor der Fülle der Weichte richtig die Augen übergehen. Die farbigen Charakteristiken tragen, die Elisabeth v. Auenmüller erhalten hat, tragen wesentlich zur Eindringlichkeit bei.

So ist natürlich gar nicht möglich, das alles im einzelnen beschreibend auch nur anzudeuten. So eines vierzig Namen nennt der Theaterzeitung. Man kann nur sagen, daß im einzelnen wie im ganzen die ausgezeichnete Schöpfung und die Zauberzeit gefüllten Arbeitens sich ausdrückt, die wir neuerdings an unserem Opernballett schätzen lernen.

Perla Matke darf als Puppenfee mit feinen Spitzenkünsten Primadonna sein. Robert Wapex und Elisabeth

Schulz als Darlein und Dampfmann übersehen verblüffende akrobatische Kunststücke in tänzerischen Ausdruck. Heinz Dietrich als zerbrochene Puppe, Hilde Schlichter als Weihnachtsgengel, Wino Rappach als Ruhnader, Hanna Schlenker-John als forliche Spanierin sind hervorzuheben, andere wären es auch — doch wo beginnen, da wo nicht aus noch ein!

Doch halt: unbedingt muß die Kindertroupe ihrer Sonderrolle abgetan werden mit den pudrigen Miniaturballettchen Christa Finkler als Baby und Inge Willy als Puppen an der Spitze.

Sonderbeifall auch für jeden und jede. Und zwar waren dabei wie droben auf der Bühne so auch im Zuschauerraum des ausverkauften Hauses Große, Kleine und ganz Kleine unermüdlich am Werk.

## Wesper in der Kreuzkirche

Mit schönen und zum Teil seltenen musikalischen Gaben wurde in der letzten Kreuzkirchewesper aufgewartet, in der, für den auf Reisen befindlichen Kreuzchor, zahlreiche auswärtige Solisten hinzugezogen worden waren. Am Anfang stand ein Konzert für Orgel und Cembalo von Händel. Herbert Gollum spielte es sehr schön, hübsch, echt musikalisch und klar intoniert. Das aus Studierenden des Dresdner Konservatoriums gebildete Orchester begleitete sorgsam. Die durch dieses Werk und den gemeinsamen Gesang „Wacht hoch die Tür“ angelegene Stimmung wurde fortgeführt und vertieft mit einem der kleinen geistlichen Konzerte von Heinrich Schütz („Zei gegrüßt, Maria, du holdselige“), durch Schübaches Choräle („Amen“) und durch ein liebliches „Pastorale“ aus dem Weihnachtseffekt für Streichorchester und Cembalo von Corelli. Das Schlußwort hatte Johann Sebastian Bach mit der Kantate „Schwinn freudig euch empor“. Für die Durchführung und Wiederbegehung dieser ihrem Stilcharakter nach teilweise ziemlich verwickeltenartigen klassischen und frühklassischen Kirchenmusik waren hervorragende Kräfte gewonnen worden. Außer Gollum, der auch die Gesamtleitung inne hatte, und den Studierenden des Konservatoriums, mußten mit hoher Anerkennung für ihr Stillsitzen aller Einzelpartien in den Werken von Schütz, Corelli und Bach genannt werden, der Dresdner Bachverein, Herr Böhlig (Orgelbegleitung), Hans Thamm (Cembalo), sowie die in Aufsehen solcher Art schon oftmals bewährten, stimmgebenden und sehr sinnfällige Vortragsauffassung erfolgreich bewährten Gesangskräfte Gertraud-Maria Schmidt (Soprano), Willy Heese (Tenor) und Gerhard Hoffmann (Bass). Weitere beiden sind in bekanntlich weislicher Kräfte, die eigens für diese Aufführung herübergekommen

waren. Die gehaltreiche musikalische Wesper hatte erfreulich guten Besuch gefunden und machte auf alle Hörer einen höchst tiefen Eindruck.

## Gemeinschaftsmusik

Der Dresdner Sings- und Instrumental-Kreis vermittelte im Künstlerhaus einen musikalischen Abend, der dem gefälligen Lied und Spiel gewidmet war. Vorbildlich war die Vertauschung, denn man hatte auf alle Bearbeitungen im herkömmlich romantischen Sinne verzichtet. Tadellos erklungen altklassische Meister, wie Purcell, daneben schlichte Volkswesen in muttergütigen Sätzen, erfreulichweise auch zeitgenössische Komponisten, wie Adolph und Thomas. Es war also jenes Lied- und Spielgut zu hören, wie es gerade mit dankenswerter Einlage die Sings- und Spielgemeinschaften pflegen, die sich erfolgreich um eine Erneuerung einer volkstümlichen Musikpflege ernsthaft bemühen. Wie erfreulich, daß auch die Zuhörer an diesem Abend in eine tätige musizierende Gemeinschaft mit einbezogen wurden! Bald war die Brücke von Sänger und Spieler zum passiven Hörer geschlagen, und freudig stimmte man in die Kanons mit ein. Kurt Kämpfe war der geschickte musikalische Leiter dieser gefälligen Musik. Seine straffe Schaltung bewährte sich im Chorischen wie im Instrumentalen aus dem. Wirklich: ein frohlicher Abend für alle, die dabei waren.

Dr. Günter Haukwald.

† Theater des Volkes (Zirkisches Theater am Albertplatz). Für die ab Sonntagabend (28.) 4 Uhr, beginnenden Aufführungen des Märchenstücks „Peter und der Wolf“ wurde Gretel Hebler für eine der führenden Rollen verpflichtet. Außer dem Ballett des Theaters des Volkes wird die Kindertroupe Maria Kaufmann-Pfeiff mitwirken. — Der Vorverkauf hat begonnen.

## Toscanini ohne Heifepak

Das von der Reichsleitung der NSDAP, Hauptamt für Erziehung, herausgegebenen „Nationalsozialistische Bildungswesen“, gibt folgende Mitteilung aus: „Die italienischen Behörden haben sich angelehnt des politischen Verhaltens des Dirigenten Toscanini im Auslande auferstehende, den Heifepak Toscaninis zu erneuern. In Italien unterliegt die künstlerische Tätigkeit Toscaninis keiner Beschränkung. Toscanini's Bemühen auf seiner letzten Palästina-Reise, wo er sich von den Juden als Antifaschist feiern ließ, seine öffentlichen Rednerungen gegen das jüdische Exil und sein auch auf politische Dinge überausendend maßlos exaltiertes Betragen wurde wiederholt in der italienischen Öffentlichkeit kritisiert.“



# Heimatwerk Sachsen, eine feste des Volkstums

## Eröffnung der Weihnachtsschau in Schneeberg - Jahreshauptversammlung in Schwarzenberg

Von unserem nach Schwarzenberg entsandten Dr. H. O. H.-Schriftleitungsmitglied

Schwarzenberg, 27. November.

Als Krönung der Jahresarbeit des Heimatwerkes Sachsen wurde am Sonnabend in Schneeberg die große Weihnachtsschau durch den Schirmherrn des Werkes, Reichshofrat Gausleiter Nuttmann, feierlich eröffnet. Den Rundgebungen schloß sich ein großer Kameradschaftsabend in der Kraushalle in Schwarzenberg mit der Verteilung des Staatspreises für sächsische Feierabendkunst an. Am Sonntagmorgen fand die Jahreshauptversammlung des Heimatwerkes statt, und der Nachmittag vereinte die zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder bei Spiel und Musik wieder in der Kraushalle.

Schneeberg hatte seinen großen Tag. Alle Erzgebirgler aus der alten Silberstadt und ihrer nahen und ferneren Umgebung waren auf den Beinen und bildeten Spalier bis zum Hotel „Goldene Sonne“, in dem die erste große Rundgebungsfeier des Heimatwerkes stattfand. Man sah es an diesem feierlichen und fröhlichen Vorabend zum ersten Advent an den Menschen, den liebevoll geschmückten Dächern, den weihnachtlichen Auslagen der Geschäfte und in den Straßen, in denen überall die Zumböden der erzgebirglichen Dämmerung grünten, welchen Jubel hier schon die Fortreue auf das Weihnachtstafel ausstrahlte. Die schönsten Werte der alten sächsischen Heimatkunst werden in Schneeberg gezeigt, und der Gausleiter, dessen ganze Liebe seinen Erzgebirglern gilt, kommt selbst — das war überaus großer Grund zur freudigen Stimmung.

Mit Gausleiter Nuttmann war eine große Zahl von Ehrengästen erschienen; unter ihnen Wirtschaftsminister Penz, Finanzminister Rampe, Obergruppenführer Scheppmann, Brigadeführer Reichshauptmann Pöpp, Generaloberstführer von Allen, der Präsident der Reichsbahndirektion Dresden, Dr. Schmidt, Ministerialdirektor Vahr, Bürgermeister Dr. Kluge, Regierungsdirektor Professor Hammisch, Regierungsdirektor Gräfe, Oberamtsführer von Klina, Gebietsführer Rüstel, Geschäftsführer Müller mit allen Kreisleitern aus Sachsen und zahlreiche namhafte Vertreter des kulturellen Lebens.

Nach einer musikalischen Einleitung begrüßte H. O. H. Krauß, der Präsident des Heimatwerkes Sachsen, die große Versammlung in dem schlichten mit den Reichen des erzgebirgischen Handwerks und Weihnachtsschmücken geschmückten Saal. Das Heimatwerk sei eine gewaltige innere Arbeit, und die Kraft, von innen heraus Kraft zu werden, sei das große Glück der Arbeit für Volkstum und Heimat.

### Sachsen in der Heimatarbeit voran

Tann erariff Gausleiter Nuttmann das Wort: Der Gausleiter und Reichshofrat wies zunächst auf die Entschlossenheit und Einsatzbereitschaft hin, mit der die sächsische Bevölkerung in den kritischen Tagen der Eingliederung des Sudetenlandes die besonderen an sie gerichteten Anforderungen erfüllt hat, und zeigte weiter die engen Bande an, die Sachsen mit Sudetenland verknüpfen. „Das härteste Symbol dieser Gemeinschaft“, so führte er aus, „ist uns der unvergängliche Anton Günther. Seine Erzgebirgslieder waren ebenso auf Sudetendeutsch wie sächsisch; sie waren deutsch im besten Sinne des Wortes. Das Heimatwerk hat in der letzten schweren Grenzlandjahre; es wird diese Tradition in der Zukunft in verstärktem Maße fortleben!“

Der Gausleiter würdigte dann die vom Heimatwerk Sachsen betrieblene Volkstumsarbeit, wies darauf hin, daß in Schrifttum und Forschung auf diesem Gebiet niemals die sächsisch-indendeutsche Verwandtschaft unberücksichtigt geblieben sei und verteilte in Anerkennung der sichtbaren Leistungen in Ehrengaben der sächsischen Landesregierung für volkstümliches Heimatdichtung und Volksliedkompositionen. Er fuhr fort:

„Ich habe mich gefreut, daß die volkstümliche Arbeit in Sachsen durch Reichsleiter Kriebitzsch ihre Anerkennung darin fand, daß er die Aufgaben seiner Gauarbeitsgemeinschaft für deutsche Volkstunde in Sachsen der entsprechenden Abteilung des Heimatwerkes Sachsen übertrug. Ich habe dieser Leistung gern zugestimmt, weil ich ein fanatischer Verehrer des Grundgesetzes bin, für alle gleichberechtigten Beiträger den einheitslichen Willen von Partei und Staat zu sein und jedes Neben- und Gegeneinanderarbeiten unbedingt zu verhindern. Der Erfolg hat mir Recht gegeben;

### Tradition, keine überlebten Bräuche!

Die kampfzerstörte und einflussreiche Dichtung, die das Ziel aller weltanschaulichen Schöpfung ist, ist auch der Verankerung aller Volkstums- und Heimatarbeit. Nicht zur Unterhaltung, zur Abwechslung oder zum sentimentalen Nüchternen fliegen wir Brautum und Mundart, Festhaltung und Feierabendkunst, oder was sonst noch in den Rahmen des Heimatwerkes gehört.

Zu dieser bewußt weltanschaulich ausgerichteten Dichtung tritt als weiteres Moment der Sinn für die Tradition. Nicht alles, was alter Brauch ist, ist Tradition in nationalsozialistischen Sinne. Wenn z. B. ein großer Verband alljährlich — dabei noch ohne Rücksicht auf den Verioranungsmarkt — sein Schmeicheleien veranstaltet und das als ein traditionsvolles Volkstumsfest bezeichnet und lobpreisen läßt, dann ist das ebensoviele Tradition wie etwa die berühmte Himmelfahrt-Herrenpartie irgendeines Klubs. Solche Veranstaltungen mögen eine schlechte oder auch gute Angewohnheit sein, mit Volkstum haben sie nicht das Geringste zu tun. Tradition ist aber ebensoviele, an allen überlebten Bräuchen, die unserer Zeit nichts mehr sagen, festzuhalten.

### Wandererschauen des Heimatwerkes

Diesen neuen Stil, der in der Feierabendschau und ebenso in der Ausstellung „Sachsen am Wert“ die Aufmerksamkeit in ganz Deutschland weckte, wollen wir bewahrt wissen. Überall gilt es, an Stelle der nüchternen Sachlichkeit den schaffenden Menschen in den Mittelpunkt des Geschehens zu rücken. Wir wollen nicht tote Dinge zeigen, sondern den Menschen in seiner Heimat und in seinem Schaffen. Von diesen Gedanken ausgehend habe ich angeordnet, daß das Heimatwerk Sachsen im kommenden Jahre Wandererschauen ausrichtet, die in regelmäßigen Turnus durch die mittleren und kleineren Gemeinden laufen.

H. O. H. Krauß gab die Ehrung des verdienstvollen Mitarbeiters am Heimatwerk, Ministerialdirektor Vahr, durch die Verteilung der Ehrenmitgliedschaft und des stellvertretenden Vorhies im Heimatwerk bekannt und dankte in seiner Lebenswürdigkeit und bescheidenen Art namens der geehrten Dichter und Komponisten.

Nun sprach H.-Hauptsturmführer Dr. Strobel, der Beauftragte der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Volkstunde im Amt Rosenberg. Das gemeinsame Werk aller erzgebirgischen Feierabendkünstler in der neuen Weihnachtsschau habe wiederum alle, früher besonders von Weibern genährten Zweifel an der Schöpferkraft des Volkes glänzend widerlegt.

Das unerschütterliche, weisungsgemäße Volkstum sei die Grundlage der deutschen Kultur und beantwortete die Fragen an

heute weiß jeder Kenner der Verhältnisse, wie stark der Gau Sachsen in der Volkstums- und Heimatarbeit vorn liegt.

### Die Jugend steht zur Heimat

Die Heimat- und Volkstumsarbeit ist heute nicht mehr eine heimatliche Angelegenheit der Männer mit langen Bärten, sondern sie soll das gesamte Volk, vor allem aber die nationalsozialistische Jugend aktiv ergreifen. So schwer das auszuführen ist, es ist uns in Sachsen gelungen. In unserer Volkstums- und Volkstanzgruppen, die in den letzten zwei Jahren im Erzgebirge wie im Vogtland und in der Saale zu Hunderten entstanden sind, tanzt und singt unsere Jugend wieder nach heimatlicher Art die alten und die neuen Weisen. Die Tracht ist wieder dort von Jugend zu neuem Leben erweckt worden, wo sie eine Tadelnberichtigung hat. Und wenn

Gausleiter eine kleine Geschichte aus dem großen Erzgebirge und von den Männern jenseits der alten Reichsgrenze, die nun endlich heimkehren dürfen. Dieses Weihnachtstafel würde, so sagte H. O. Krauß weiter, das glückliche und schöne Teil aller Erzgebirgler werden.

Mitten in den abwechslungsreichen Darbietungen der großen Werkkapelle auf der Tribüne, der Laienspielerei auf der Bühne der Werkhalle und — der Rache im Saale erließen Kreisleiter Bogelmann mit den Preisrägern, wandte sich in herzlichen Dankesworten an seinen Gausleiter und sprach ihm im Namen aller Erzgebirgler die tiefsten Wünsche an seiner völligen Genesung aus.

### Liebe, Fleiß, Können und Treue

Die höchsten Stellen aus Partei, Staat und Wirtschaft und die einfachen Volksgenossen aus den Waldhöfen des Erzgebirges wuchsen durch die mit Liebe und höchstem Können geführte Regie des Präsidenten Krauß zu einer großen Familie zusammen. Einzelne, ob die bis in die letzten Einzelheiten hinein angelegten lebenden Gruppen erzgebirgischer Schmitz- und Häckelkunst bewundert wurden, ob vor immer wieder neuen, immer noch schöneren Bühnenbildern lustige Szenen aus Wald und Haus gezeigt wurden, ob Siegfried Gähner, der unvergleichliche Schullehrer aus



Kameradschaftsabend in der Kraushalle in Schwarzenberg anlässlich der Eröffnung der Weihnachtsschau in Schneeberg. Von links: Frau Nuttmann, Reg.-Dir. Prof. Hammisch, Frau Hess, die Mutter des Stellvertreters des Führers, Frau Hammisch, die Schwester des Führers, Reichshofrat Nuttmann und stehend J. E. Krauß, Schwarzenberg

Auhn Koch

wir die begeisterte Teilnahme der SA, des BDM und der Hitlerjugend an allen anderen Fragen der Volkstums- und Heimatarbeit betrachten, dann wissen wir, daß die Jugend für alle diese Tugenden des Heimatliedes und der Volkstanz zurückgewonnen wurde. Das ist vielleicht der schönste Erfolg der Arbeit des Heimatwerkes.

Das gilt auch für das große Gebiet der Sprecherschule. Was von den ewigen Fesseln vor zwei Jahren noch als eine Utopie belächelt wurde, das hat inzwischen in Sachsen die Bewährungsprobe glänzend bestanden. Auch im Reich hat sich dieser Gedanke durchgesetzt. Nunmehr ist auch in den Reichslehreplänen für die Schulen die Sprecherschule fest verankert worden. Auch die SA hat ein besonderes Heft „Sprach- und Sprechlehre“ im Kulturamt der Reichsjugendführung eingerichtet. Ich erwarte, daß die SA in Sachsen sich dieser Aufgabe besonders annimmt und in der Durchführung an der Spitze marschiert.

Meinröderwalde, zu „Seinen Fein“ sprach, die Schorlauer Nachtigallen die neuen erzgebirgischen Lieder der Komponisten Albert Hänsch aus Schorlan, Rudolf Krauß aus Schwarzenberg — der mit dem Vorsitzenden des Heimatwerkes nicht verwandt ist — und Kurt Richter aus Langebrück sangen oder sich die Bühne mit einem großen Chor innerer Wälder in ihrer reichenden heimischen Tracht füllte — aller Augen wurden hell und alle Herzen wurden froh. Und nicht nur die Herzen, denn der Erzgebirger sagt: „Der Turm ist groß, der Turm ist hart, der Dünner aber saß.“

Wenig Liebe, wenig Gehalt und nicht zuletzt welches Maß an Arbeit und Opfer an Zeit und Geld steht in diesen im größten Rahmen beispielhaft gezeigten Werken des fleißigen, kunstbegabten, bescheidenen und treudeutschen Volkstums in unserem Erzgebirge! Die neu eröffnete Weihnachtsschau laut das eine, das Lied des unvergessenen Sängers Anton Günther laut das andere, für alles zusammen aber all das Wort des Mannes, der an der Spitze des großen Werkes für Volkstum und Heimat steht, H. O. Krauß: „Man kann es eigentlich gar nicht beschreiben, man muß es selbst erleben!“

Am Sonntagvormittag versammelten sich die Mitglieder des Heimatwerkes Sachsen zur diesjährigen Hauptversammlung in der Aula der Oberschule Schwarzenberg. Neben der Tätigkeit des Heimatwerkes erläuterte sein Geschäftsführer, Regierungsdirektor Gräfe, Bericht.

### Ehrengaben für volkstümliches Schrifttum und Heimatlied

In Anerkennung der vorbildlichen Arbeit, die in Sachsen besonders während der letzten zwei Jahre auf dem Gebiete des volkstümlichen Heimatdichtens geleistet worden ist und als Anregung für das künftige Schaffen, hat Reichshofrat Martin Nuttmann die besten Leistungen auf diesem Gebiete anlässlich der Jahreshauptversammlung des Heimatwerkes Sachsen mit Ehrengaben der sächsischen Landesregierung ausgezeichnet. Es wurden dabei:

- Dr. Barthel (Poppengrün), Dr. Dorn Becker (Weißitz), A. Ewald (Ritsch) (Dresden), Dr. Wall, Fräulein (Schwarzenberg), Dr. G. Heilrich (Weißitz), Prof. Dr. Lehmann (Dresden), Dr. Joh. Peipoldt (Dresden), Dr. Siegfried Lieber (Aue), Dr. Walter Schellinger (Weißitz), Albert Zittler (Dresden).

Auch auf dem Gebiete des heimatgebundenen Volksliedes sind im letzten Jahr so erhellende Ergebnisse erzielt worden, daß sie der Heimat und dem Volkstum Sachsen zur Ehre gereichen. Der Reichshofrat hat daher an folgende Heimatkomponisten ebenfalls staatliche Ehrengaben verliehen: Herbert Hubert (Oberborsdorf), Friedrich Glier (Markneukirchen), Rudolf Krauß (Schwarzenberg), Kurt Richter (Langebrück), Hans Soph (Zwickau).

### Die Dresdner Preisräger

Professor Dr. Lehmann, der Honorarprofessor an der Technischen Hochschule und an der Hochschule für Lehrerbildung ist, wurde für seine Tätigkeit als Berater des Heimatwerkes auf volkstümlichem Gebiet ausgezeichnet. Zusammen mit einem anderen Preisräger aus Dresden, Albert Richter und A. A. Findeisen gibt Professor Lehmann die Bücherreihe „Stimmen der Landschaft“ heraus. Richter ist Lehrer in Gruna, hat sich als Volkskundler und Leiter des Vereins für Volkskunde einen Namen gemacht und bearbeitet den mundartlichen Teil in der Reihe: „Stimmen der Landschaft“. Karl Ewald (Ritsch) ist der Leiter des sächsischen Archivs für Volksforschung und Volkstumspflege. Dr. Peipoldt ist der Geschäftsführer der sächsischen Flurnamenstelle und Kurt Richter wurde mit der Ehrengabe für Leistungen auf dem Gebiete des heimatgebundenen Volksliedes ausgezeichnet.

### Die Heimat der Schnitz- und Klöppelkunst

Das Ges. Turmbläserkonzert Beethoven schloß die Feierabend ab. Am Nachmittag versammelte man sich zur Eröffnungsgala der Weihnachtsschau der Erzgebirgler. Auch der erste Gruß des Ortsgruppenleiters und des Bürgermeisters der Stadt gaben Gausleiter Nuttmann, dem Förderer und warmherzigen Freund der sächsischen erzgebirgischen Heimat. Die Schneeberger Werkkapelle blies hier mächtig in die Hörner, und Jungen und Mädchen in SA- und BDM-Tracht sangen und spielten die schönsten Reize des Jahres ein. H. O. Krauß wies darauf hin, daß das silberne Lied der alten Bergstadt verflungen sei und heute das neue, kräftige Lied der Schnitzkunst und der Klöppelkunst ertöne. Die beharrenden Bergmänner neben den blühenden Mädchen und Jungen seien das schöne Symbol für diesen Wandel in eine schöne und lebensvolle Gegenwart.

Der Gausleiter erklärte darauf die Ausdehnung für eröffnet und der große Zug der Gäste setzte sich, angeführt von der „Schneeberger Gänge“ mit bunten Lampen, durch die festlich illuminierten Straßen und das dicke Spalier der Parteiformationen und Vereinskörper zur Ausstellungshalle in Bewegung. Nun ertönte und begeisterte die Ausstellung unter dem silbernen Herzen die vielen Besucher. Wir haben diese Schau erzgebirgischer und indischer Kunstwerke, die unter unserer Sonnabendausgabe bereits eingehend gewürdigt.

### Dahem bei unseren Erzgebirglern

In der riesigen Halle der Kraushalle trat sich alles mit Abordnungen aus dem ganzen Erzgebirge und der Geselligkeit des Betriebes, den die goldene Fackel der DAF schmückt. Unter lautem Jubel begrüßte der Betriebsführer H. O. Krauß am Beginn des großen Kameradschaftsabend die Mutter aller Reichsministerien und die Schwärze der SA. Dann sprach der Lebenswürdige

stisch  
salat  
werden gefodt  
in Schmitt  
Stiche schick  
danu, ist  
hat eine kleine  
in einem ge  
nde garen.  
Erklärung, und  
für benötigt  
CH-ALBUM  
billiger  
Mit dem  
Zaor und  
Danz, Pausen  
Schaale, Abtlg. 2  
dem Secundum  
geb. Nobel durch  
aus Albert in  
dem Vermögen  
des Nichte geb.  
November 1938:  
mann in Dres  
Vermögen leitet  
Friederike Al  
Brühl geb. Heit  
Sachsen ausgedie  
November 1938.  
Abnigbrück in  
und gefordert.  
November 1938.  
Abnigbrück.







Ohrdorf-Gellas Magdeburg

Der Besieger des Weltrekordmannes Balke im 100-Meter-Brustschwimmen bei den Reichsprüfungskämpfen in Dresden

Fußball in den sächsischen Bezirken

Bezirk Leipzig: Fußballvereinsliga gegen Sportfreunde Neudorf... Bezirk Plauen/Judenau: Plauen 1:0 gegen... Bezirk Chemnitz: Chemnitz 3:0 gegen...

Sportfreunde Freiberg jetzt Zweiter

Als auf den Klavier 23, die Freiburger Sportfreunde und Dresdenia haben an diesem Sonntag alle Mannschaften der Dresden-Hauptstadt...

- SV Reichsbahn gegen Klavier 23 0:4 (0:2). Sportfreunde Freiberg gegen Heidenauer 2:1 (1:1). Heidenauer 2:1 gegen Dresdenia 3:3 (2:1). Südwest gegen 01 Freital 1:1 (0:1). Sachsen 1900 gegen TSV Grünig 3:2 (1:1).

Punktordnung in der Bezirksklasse

Table with 6 columns: Verein, Spiele, Gew., unentsch., verl., Tore, Punkte. Lists teams like Klavier 23, Sportfreunde Freiberg, etc.

Klauer SV nicht zu schlagen

Mit 4:0 legte der Klauer SV in Heide vor 600 Zuschauern über den bisherigen Tabellenzweiten SV Reichsbahn...

An einem Haar hing der Sieg in Freiberg

Mit 4:3 blieben die Freiburger Sportfreunde vor 600 Zuschauern über den Heidenauer Sportklub hehrlich...

Radebeuler Nachwuchs bewährte sich

Mit 3:0 trennten sich der Radebeuler SC und Dresdenia vor 800 Zuschauern...

OM, DSC und 01 holen je einen Punkt

Zweimal 1:1 in der Gauliga

Die drei Dresdner Gauligamannschaften schienen es sich vorgenommen zu haben, immer gleich abzuschneiden...

Dresdner SC gegen Sportfreunde 01 1:1 (1:0), TuS 99 Leipzig gegen Auto Wuta 1:1 (0:1).

Punktordnung in der Gauliga

Table with 6 columns: Verein, Spiele, Gew., unentsch., verl., Tore, Punkte, Ausrechn. Lists teams like SC Wutzsch, TuS 99 Leipzig, etc.

Das Zahlenpiel geht noch weiter. Auch die Halbzeit-ergebnisse hielten in beiden Spielen 1:0...

Drei Schußkanonen und keine ging los

In einem Gauligapunktspiel, bei welchem zwei Dresdner Vereine gemustert wurden, hat man seit langem nicht in eine Zuschauermenge...

Rund 25 000 Zuschauer waren hier in Erwartung eines Großkampfes...

Trotzdem ist DSC an einer Niederlage nur mit etwas Glück vorbeigekommen...

Was war nun überhaupt in dem Spiel drin? Die 25 000 Zuschauer wussten, daß es ein Spiel auf Leben und Brechen werden würde...

Heißer Kampf und Zuschauerrekord in Gittersee

In Gittersee haben 2000 Zuschauer den Kampf zwischen TuS 99 und dem VfL...

Erster Sieg der Sachsen

Das letzte Spiel der Herbstreihe gewann Sachsen 1900 nach 3:2 über den TSV Grünig...

In der 1. Fußballklassenklasse

Wurde mit drei Punktstreifen nunmehr auch die 1. Abteilung mit der Herbstreihe fertig...

Punktordnung der 1. Fußballklassenklasse

Table with 6 columns: Verein, Spiele, Gew., unentsch., verl., Tore, Punkte. Lists teams like SC 06 Dresden, etc.

Fußball-Olympiatrainer für Finnland

Zur Vorbereitung der finnischen Fußballspieler auf das Fußballturnier der Olympischen Spiele 1940 in Helsinki ist der frühere ungarische Nationalpieler Csik verpflichtet worden...

zunächst der DSC in Front, der bei besserer Schiebkunst wohl hätte zu beiden Punkten kommen können...

Die Reihlichkeit geht noch weiter. Auto Wuta begann in Leipzig gegen 99 Leipzig mit dem gleichen Erfolg...

An der Punktordnung hat sich nicht das geringste geändert. Nach wie vor liegen Auto Wuta, 01 und DSC...

Am kommenden Sonntag pausiert Auto Wuta. Abertausende kämpfen um vier Mannschaften um die Punkte...

Nach den technischen Belangen bestellt, übertrug die DSC 99 ihren Gegner ganz offensichtlich, denn diese wurde auch nicht...

Die einseitige war trotz der technischen Unterlegenheit des TuS der Sportfreunde, die nicht solange mit dem Ball herummanövrierte...

Die DSC 99 erlitt ein weiteres Mal eine Niederlage, die nicht solange mit dem Ball herummanövrierte...

Die DSC 99 erlitt ein weiteres Mal eine Niederlage, die nicht solange mit dem Ball herummanövrierte...

Die DSC 99 erlitt ein weiteres Mal eine Niederlage, die nicht solange mit dem Ball herummanövrierte...

Die DSC 99 erlitt ein weiteres Mal eine Niederlage, die nicht solange mit dem Ball herummanövrierte...

Die DSC 99 erlitt ein weiteres Mal eine Niederlage, die nicht solange mit dem Ball herummanövrierte...

Die DSC 99 erlitt ein weiteres Mal eine Niederlage, die nicht solange mit dem Ball herummanövrierte...

Die DSC 99 erlitt ein weiteres Mal eine Niederlage, die nicht solange mit dem Ball herummanövrierte...

Die DSC 99 erlitt ein weiteres Mal eine Niederlage, die nicht solange mit dem Ball herummanövrierte...

Die DSC 99 erlitt ein weiteres Mal eine Niederlage, die nicht solange mit dem Ball herummanövrierte...

Die DSC 99 erlitt ein weiteres Mal eine Niederlage, die nicht solange mit dem Ball herummanövrierte...

Die DSC 99 erlitt ein weiteres Mal eine Niederlage, die nicht solange mit dem Ball herummanövrierte...

Die DSC 99 erlitt ein weiteres Mal eine Niederlage, die nicht solange mit dem Ball herummanövrierte...

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a sidebar.









# Leipzig Post



### Zeit auf die Leipziger

\*\*\* Treue Richte (82 Pf.). „Mit Reib bliden wir in unserer Kunde auf die Leipziger. Vor ein paar Jahren sehen sie einen Vöden andrücken, der mit großem Gallo ein- gefangen wurde. Und nun sind es vierzig Affen, die den Be- wohnern von Leipzig ein gewiß nie dagewesenes Vergnügen bereiten. Es ist einfach nicht ausgedenken, so ein Spaß, und das Gedächtnis und welcher Jubel solch eine Affenjagd hervor- rufen muß. Können wir in Dresden nicht auch mal so ein Vergnügen veranstalten? — Na, Du bist aut. Erstens: ein anogersischer Vöde ist doch nicht ganz harmlos. Der Leipziger Vöde wurde nicht etwa eingefangen, sondern geüdet... war, er hatte wohl viel Angst; denn der tödliche Schuß fiel im stillen Verheim eines Waidhundes, in das der König Ven vor der Polizei geflohen war. Und die Affen... von denen werden die Leipziger nicht viel zu sehen getriegt haben. Sie sind so reumütig zurückgekehrt. Und wie sich Affen in völliger Ungezogenheit bewegen, das kannst Du täglich so am Affen- paradies im Dresdner Zoo beobachten.“

### Ullmann - Auenberg

\*\*\* Rette Alexander Healeber. „Wie groß ist der Auenberg? Wie groß ist der Auenberg? — Der Auenberg hat 1 Hektar 300 Ar oder 13000 Quadratmeter Fläche. Der Auenberg ist noch einmal so groß. Er misst 2 Hektar 720 Ar oder 27000 Quadratmeter.“

### Reizig - Osm Krieger

\*\*\* Rette Abonnent (1 Mt.). „1. An dem Verbin- dungswee im Großen Garten von der Döhnelstraße zur Nützenallee steht 30 Meter von der Nützenallee am Ende ein etwa ein Meter hohes Sandsteinkreuz, auf dem vorne ein Schwert eingemauert ist. Hinten ist das Kreuz von einem Jemenblod gekrönt. Was hat dies Kreuz zu be- deuten? 2. An der Hausfront Silbermannstraße 22 steht ein lebensgroße Statue von Franzosel. Soll dies ein Denkmal zur Erinnerung an Franzosel sein, oder gehört das Denk- mal einem Zufallsfänger (Waren)? — 1. Alles über die Stein- kreuze in Sachsen findest Du in den Veröffentlichungen von Dr. Rühlhahl in den Seiten des Landesvereins Sächsischer Heimatforscher, die Dir bei diesem und in der Stadtbibliothek gern zur Verfügung gestellt werden. 2. Warum an dem Hause die Statue Franzosel steht, weiß der Onkel nicht. Das Denkmal ist offenbar gebaut in der Zeit des Burenkriegs, wo die Begeisterung für die Buren manchen wunderlichen Aus- druck fand.“

### Cola im Tüdtalengau

\*\*\* Rette Dresden. Die von Dir gesuchten Orte sind nun alle gefunden: Ober-Wittig liegt nördlich von Zwanau; Lütowitz ist ein kleines Dorfchen zwischen Prastowitz und Klein-Egermühl. Beide liegen im deutschen Untertengau.“

### Nejalon und die Napoleonblinde

\*\*\* Rette Emil (1 Mt.). „Wo wollte der Fran- zosenkaiser am 25. und am 28. Juni 1813. Wir kommt es überhaupt darauf an, zu erfahren, ob er am 25. Juni 1813 an der Döbberferdorfer Höhe, der sogenannten Napoleonblinde, bei Döbber den Bau der Militärstraße von Zwanau nach dem Vitzthum besichtigte. — Für den 25. Juni konnte der Besichtigung Napoleons nicht festgestellt werden. Am 28. war er schließlich an der genannten Stelle. Noch heute sind Teile seiner Befestigungsanlagen zu sehen, darunter Schanzen am Rande des Vitzthums. Napoleon hoffte damit die Verbün- derten umgeben und einzuzirkeln zu können. Es gelang ihm nicht.“

### Ein Tüftelgast an den Tüdtalengau

\*\*\* Rette X. Dein Gedicht ist so nett, daß der Brief- leser ihm gern Raum gibt. Da ist's!

#### Zitiergebiet

Auf hohen Berges turmgelönter Kunde  
Wenig ist eine Kerzlicht wunderbar,  
Die schände Kundlicht rings um deutsche Gänge  
Vor dem entzündeten Auge hier ist dar.  
Die Kundlicht zeigte mir Tüdtalengau  
In weiter Ueberblick ganz klar und rein.  
In jeder Dürchlicht kommt ich sie genießen,  
Die Kundlicht über Döbber groß und klein.  
Durch Einlicht und durch Uerlicht unferes Führers  
Wenig war dies Jahre deutsche Land.  
Der eines kundlichen Kundlicht die Kundlicht  
Mit Kundlicht ohne Kundlicht überwand.  
Tut dieses Land unferer deutscher Boden,  
Wohl jedem drängt sich die Kundlicht auf.  
Den Kundlicht alter Chroniken belehret  
Lieber der Kundlicht wechsellöcher Kund.  
Und bringt des Führers Kundlicht dann mit Kundlicht  
Und Kundlicht dieses Kundlicht Kundlicht,  
Tann können wir getrotten Kundlicht der Kundlicht  
Voll Kundlicht und Kundlicht ins Auge sehen. X.

### Die alten Gärten in Leipzig

\*\*\* Sehr alte Richte (50 Pf.). „Wo lag in Volk- müt der Weinberg von Wilhelm von Kugelgans Eltern? Ob wohl das Beegerhaus noch vorhanden ist? — Das Haus im Weinberge selbst ist 1847 abgebrochen und durch ein neues ersetzt worden. Es ist das Grundstück Leonhardstraße 3. Auch das Beegerhaus, wie es gewöhnlich genannt wird, ist noch vorhanden, wenigstens in der Gestalt, in der Wilhelm von Kugelgans es 1857 noch sah. Es ist das Haus Calverstraße 2. Literatur über die Grundstücke findet Du in einem Büchlein von Theodor Leuschner „Volksmüt und seine Denkmäler“ und in einem Aufsatz in den Mit- teilungen des Landesvereins Heimatforschungs von 1931. Beides ist in der Stadtbibliothek vorhanden.“

### Goldkammer Kurgan

\*\*\* Richte Dora (50 Pf.). „Nentlich behauptete eine Bekannte, die schmachtendste Zubereitung eines Karpfens sei die Kurganberger Art, die mir aber bisher ganz unbekannt war. Tanach wird der Fisch in einem Topf siedenden Fett gedödet. Auf meine Frage, was denn nun mit dem gewiß nach Fisch schmeckenden oder riechenden Fett geschäde, wurde mir versichert, daß dieses Fett weder den Geruch noch den Geschmack des Karpfens annähme, daß man darin vielmehr ohne weiteres Schmelz, Pfannkuchen und ähnliches backen und braten könne. Aber ich habe doch einige Zweifel, ob sich das Fett so neutral verhält. Würdest Du Dich dazu äußern? — Ob, an welche Köchlichkeit mahnt Du da? Was kann man alles mit dem Karpfen machen? In England fällt man ihn, um ihn zu backen, mit gedachten Kütern, Sardellen, Weis- brot und Gewürzen, in Ungarn brät man ihn ganz in Speck- löse, die man ganz leicht mit Paprika würzt. In Frankreich mariniert man ihn vor dem Backen, ja, man brät ihn mit köchlicher Champignonfülle sogar am Spieß... und immer gibt dieser herrliche deutsche Fisch ein Geschmäckel! Ein Geschmäckel! Aber er hat dabei die lebenswürdige Gewohnheit, diesen Geschmäckel nicht an das Fett abzugeben, in dem er ge- backen wird. Du kannst also ruhig darin alles andere, selbst Pfannkuchen, backen. Antwort: Auch mit Speck, Sardellen und Zitronenschalefischen geschpüdet und in Butter langsam gedrehtener Karpfen ist eine jugendliche Weisheit, be- sonders wenn man ihn vor dem Braten noch einen halben Tag in Rotwein mit Wurzelwerk und Zwiebeln mariniert hat.“

### Die „Gefangenflügel“

\*\*\* Richte D. R. (50 Pf.) dichtet:  
Hohe-Kartoffel-Röhel  
Dieser Onkel, sei nicht böse,  
Wenn ich frage ob der Röhel:  
Weil ich da ein Streit entzweien,  
Jeder stand da seinen Mann.  
Einer schwört auf „Englands“ Röhel,  
Dem der „Ehringer“ schwört doch.  
Jener will ihn dort und blau,  
Dieser wünscht ihn weit und grau.  
Und der dritte laßt und spricht:  
„Unterchied gib's da doch nicht!  
Wie's der Dandstrau gerade glüht,  
Ja der Maß entzwei, bedacht,  
In der Maß mal dort, mal weit,  
Jener er sich mal blau, mal weiß.“  
Der schwört auch der Zandsteinpfeil,  
Nicht nach „Ehringer“ seinen Röhel,  
Trum als höchster Richter spricht:  
Wie ist das denn eigentlich?  
Wie ist das denn eigentlich?

Sie muß sich mit der Antwort befassen:  
Einer so und einer so...  
Diesen machen beide froh,  
Jener will, sich zu erlauben,  
Die mit blauen Schimmer haben.  
Der sie kriegt, wie er's gewohnt,  
Wo, der lütert, bis er küßt.  
Tann er ist je Jahr für Jahr...  
Blau oder weiß,  
Recht oder weis,  
Aber... wie's bei Muttern war!

### Samilianmann und Obstandbesuch

\*\*\* Rette Rudolf (21 Pf.). „1. Woher kann der Familienname, Bemann, früher geliebten Wäman, kam- men? 2. Bobin wendet sich ein junger Mann, wenn er für ein halbes Jahr zu Erlernung der Sprache nach England will? 3. Gibt es da vielleicht Ausstellungen? 4. Wer vermit- telt englische Familien, deren Kinder durch Aufnahme eines solchen jungen Mannes deutsch lernen wollen? — 1. Dem Familiennamen ist kaum mit Sicherheit beizukommen. Er kann von „Bemann“ hergeleitet sein, der aber kein Man- ner, sondern der Pächter oder beauftragte Bewirtschafter eines landwirtschaftlichen Betriebes war. In Süddeutschland be- deutet dasselbe Wort, auch in der Form „Bühmann“ soviel wie „der erste Acker“, in Mitteldeutschland „Großknecht“ genannt. 2. und 3. Wende Dich an den Bund zur Pflege persönlicher Freundschaften mit dem Ausland, dessen Dresdner Stelle sich im Haupt, Jüngerstraße, befindet. Ihr Leiter ist Stadt- rat Köhler. Dieser Bund sorgt auch für die gründliche Unter- richtung der jungen Leute, die so, wie Du Dir's denkst, ins Ausland gehen.“

### Ein Saft „begeben“

\*\*\* Rette Siebzehn (17 Pf.). „Ist es nicht recht eigentümlich, daß wir sagen, ein Fest wird „begeben“. Ist es möglich, diesen seltsamen Gebrauch des Wortes „geben“ irgendwie zu erklären. — Schon lange vor der Zeitwende war es bei unseren Vorfahren, den „Germanen“, üblich, regel- mäßig den Besitz an Boden zu umgeben. Vielleicht geschah dies in erster Linie zur Einprägung der Grenzen des Eigen- tums an Grund und Boden. Es ergab sich als nötig und nützlich, das Nachbarland dieses Umgeben ihres Besitzes gemein- sam auszuführen. Wo sich Gemeindegrenzen bildeten, führten die gemeinsamen Beziehungen dazu, daß sich alle Männer zu- sammen daran beteiligten. Das geschah am günstigsten an einem Festtage, wurde vielleicht auch der Anlaß, in die Arbeit einen „Feier“-Tag einzulegen. Gegeben waren dazu ein Festtag im Frühling bei Beginn der Feldarbeit nach der Winterruhe oder ein Tag im Herbst beim Abschluß der Ernte. So kann die „Kirmes“ entstanden sein, die später als „Kirchweib“ umgedeutet wurde. Heute noch sind ja in manchen Gegenden Fieren und Kirmes mit solchen „Pro- zessionen“, wie das Kaufmännische Zierreiten, gelehrt. In Bayern heißen sie „Umgänge“. Da das „Begeben“ der Fier bei einem Feste geschah oder gar ein Fest selbst, wurde ein Fest „be- geben“. Für diesen Zusammenhang spricht auch, daß dort, wo solche „Umgänge“ nicht rein kirchliche Veranstaltungen sind, sondern irgendwie mit dem Volkstum verbunden sind, diese Art Feste eine reine Männerangelegenheit sind, wie es eben jene „Umgänge“ des Bodenbesitzes auch waren.“

### Geldbesitzung und Testamentvollstreckung

\*\*\* Rette Genau (40 Pf.). „Es wurde in einem in unserer Familie eingetragenen Erbfall behauptet, ein Testa- mentvollstrecker sei nicht berechtigt, als solcher für die Erben ein Geschäft weiterzuführen, auch wenn der Verstorbenen das im Testament so bestimmt hat. Was ist dazu zu sagen? — Das ist rechtlich nicht möglich, auch wenn der Erblasser in dem Testamente, eine ordnungsgemäße Fortführung des Ge- schäfts sicherzustellen, den Testamentvollstrecker, vielleicht einen seiner ältesten Mitarbeiter, in seinem Testament ausdrück- lich mit dieser Aufgabe betraut hat. Die Aufgaben des Testa- mentvollstreckers als solchen erstrecken sich lediglich auf die Ordnung des Nachlasses. Rechtliche Inhaber des Nachlasses sind nach dem Testament ja der Erbe oder die Erben. Der Testamentvollstrecker könnte daher das Geschäft nur als Treuhänder der Erben unter eigenem Namen führen oder als ihr Bevollmächtigter die Geschäftsführung übernehmen. Die Verantwortung des bisherigen Testamentvollstreckers mit der Fortführung des Geschäfts in dieser oder jener Form läge also ausschließlich bei den rechtlichen Erben des Nachlasses, nicht bei dem Willen der Erblasser.“

### Goldhülle - Pflanz

\*\*\* X. X. in N. (48 Pf.). 1. Ein Bekannter hat noch nach- träglich einige Goldstücke in seinen Schubfächern gefunden. Er möchte sie um jeden Preis abgeben und der Staatskasse zu- führen. Wo kann er das tun? Hat er Unannehmlichkeiten zu erwarten oder irgendwelche Scherereien? 2. Kann eine Ehe- frau auf das Pflanzteil durch ein Testament des Mannes ge- setzt werden? Die Ehe ist kinderlos. — 1. Bei jeder Kauf- Scherereien gibt's nicht. 2. Auch die Ehefrau kann auf den Pflanzteil gesetzt werden.“

### Die kühnste Tugend mit ihrer Mundart

\*\*\* Rette Busch (118 Pf.). „In einem Konzert, in dem ich Dich kürzlich schon sah, sang ein bekannter Rund- sänger das bekannte Lied „Trum in der Vobau“. Aber er machte mir sehr weh tun. Denn ich hatte meine Freunde auf einen Sprachfeier aufmerksam gemacht, der, wenn dieses Lied von dem „Stimmungsfänger“ einer Kapelle vorgetragen wird, immer wieder vorkommt... und richtig, auch der Sänger machte ihn prompt und sang wie alle anderen:  
Ihre Augenlein war'n so blau  
Als wie die Weigerlein in der Au...  
In der deutschen Sprache gibt es doch kein „als wie!“ Was meinst Du dazu? — Recht hat Du! In der schriftdeutschen Sprache gibt's kein „als wie“. Aber das Liedchen ist doch gar nicht im Schriftdeutsch gedacht, sondern in der Wiener Mundart, und in dieser ist nun einmal das „als wie“ da. Gerade die Döschschöpfung, die heute mundartlicher und heimati- cher Sprechart zuteil wird, kann uns lehren, solche kleine Eigenheiten zu verstehen und sie manchmal sogar als Fein- heiten zu erkennen, was man freilich von diesem „als wie“ nicht sagen kann.“

### „Diplomat ohne niff?“

\*\*\* Rette Diplomat (1 Mt.). „1. Wird der Konful ehrenhalber verliehen, oder auf Antrag erworben? 2. Ge- nießt er Vorteile hinsichtlich Pab, Grenzkontrolle usw.? 3. Gilt er als Diplomat und steht ihm zu, CD am Kraft- wagen zu führen? 4. Will sein Amtsdauer oder seine Ver- waltung als exterritorial? — 1. Es gibt zwei ganz ver- schiedene Arten von Konful. Die einen nennt man Wohnkonful. Das sind im Ehrenamt beschäftigte Untertanen des Aufen- landsstaates, meist Kaufleute. Die anderen heißen Berufs- konful und sind berufsmäßig ausgebildete Beamte des Staates, den sie vertreten. Der Konful bedarf außer der Anstellung durch den Absendestaat noch einer besonderen Bestallung durch den Empfangsstaat; diese nennt man „das Exequatur“. Natürlich kann sich ein Kaufmann in Deutsch- land um das Wohnkonful eines auswärtigen Staates be- mühen. 2. Vorteile in diesem Sinne genießt der Konful nicht. Seine Hauptvorrechte sind das Recht, Doppelsteuern und seine Hauptvorrechte sind das Recht, Doppelsteuern und die Unverletzlichkeit seiner Registratur, der Unüberprüfbarkeit seiner Auswärtigen durch den Empfangsstaat, das Aus- genommensein von Zwangsmaßnahmen und, wenn dies durch besondere Verträge der beiden Staaten geregelt ist, das Ausgenommensein von der Strafgerichtsbarkeit... Alles dies natürlich nur für die Angelegenheiten des Kon- sultats. 3. Nur die Berufskonful pflegen am Wagen das Zeichen CD (corps diplomatique) zu führen. 4. Nein.“

### Ründigung von Einmalen

\*\*\* Richte Steno (30 Pf.). „Kann eine Ründigung auch später angefordert werden, wenn der letzte Ründi- gungstag auf einen Sonntag oder auf einen Feiertag fällt? — Ja. Wenn der Tag, an dem eine Ründigung auf ge- richtlicher, vertraglicher oder tariflicher Grundlage später aus- gesprochen werden kann, auf einen Sonntag oder auf einen gesetzlichen Feiertag fällt, so kann sie noch an dem auf diesen Tag folgenden Werktag angefordert werden.“

### Limoungen

\*\*\* Rette in A. „Was sind Limoungen? Hier wird ein Limoungene abgehalten. — Limoungen sind ein plin- abtliches Befehlsgebäude, das mit Pflanzenmus oder Asienmus gefüllt wird.“

### „Das schön Land heißt Portugall“

\*\*\* Richte Katharina (50 Pf.). „Ist es noch kind- lich, so um die Jahrhundertwende, lagte mein schon längst verstorbenen Vater oft ein Gedicht auf, wovon ich nun noch folgende Stellen behalten habe:

Nun hört einmal, ihr Deutschen all!  
Dies schöne Land heißt Portugall!  
und  
Von Frankreich geht es an den Rhein,  
Dort schiffen wir uns hurtig ein  
Und ruhen dann im Bäderhaus  
In Portugall von der Reite aus.

Kannst Du mir vielleicht sagen, wie das Gedicht lautet, und wer es verfaßt? — Nein! Der Onkel kennt's nicht. Aber seinem Auaue nach scheint es aus einem Alenderbüchlein um die achtziger bis neunziger Jahre zu sein. Sollte es eine Richte oder ein Rette kennen so wird man es gewiß gern für Dich an den Onkel schicken.“

### Lehrerbesprechung

In dieser Beiratsbesprechung wird Onkel Schmitt nur die Wünsche seiner Richte und Rette zum Ausdruck bringen. Dagegen kann er es nicht übernehmen, die hiesigen einsehenden Briefe an die weiterzuleiten. Wer mit den Beiratsbesprechungen in Verbindung zu treten wünscht, wird gebeten, sich des Anzeigens unseres Blattes zu bedienen.“

Rette „Erich“ (150 Pf.) braucht als leidenschaftlicher Schatzmann nun endlich ein liebes Brautpaar, das sich gleich ihm nach Liebe und glücklicher Ehe sehnt und fremd und weis mit teilen würde. Die Richte ist laut und streng 30 sein und nicht zu viel und Liebe zum Gedicht haben. Es wäre sein, wenn sie zur Uebernahme des elterlichen Geschäfts etwas beitragen könnte. — Rette Erich (50 Pf.), Reichsadvokat, 28. 108. Zentimeter, lüdt ein liebes Mädel, das Recht, Kunst und Natur liebt und in der Hauswirtschaft tüchtig befaßt ist. — Richte Hanna (1 Mt.) wünscht einen treuen Lebensgefährten und ein kleines gemühtes Heim. Sie ist aus guter Familie, 42. groß, schlank, von angene- mem Aussehen, in der Hauswirtschaft erfahren und nicht ganz un- bemittelt. Da sie aus kaufmännischer Kreisläufe befaßt, würde sie gern einem Geschäftsmann in seinem Beruf zur Seite stehen. Auch ein Zimmer mit Kind ist angenehm. — Rette Wilhelm (1 Mt.) (50 Pf.), vernünftig, feurig, mit gutem Dummer, jugendlich-schöne Erscheinung, natur- und sportliebend, temperamentvoll, sehr hübsch, versteht einen eigenen Haushalt ohne viel Kösen zu führen, hat nette, eingerichtete Wohnung und möchte gern einem Mann von 30 bis 40 Jahren den großen Alltag umhauen, vielleicht auch gern mitarbeiten. — Richte Adwentsmunk (50 Pf.), 30. natürliches, aufrechtes Mädel, auf dem Lande lebend, schlank, dunkel, tüchtig im Haushalt, vielseitig, lüderlich, möchte einen charakterfesten, selbständigen Lebensgefährten treue Wirtin sein und ein sonniges, gemühtes Heim liebreich mit ihrer köchlichen Hand- feuer bereiten. — Richte Erich (1 Mt.), „Ein trautes Heim beim Reichsadvokaten des Reichsadvokaten, das ich mit Recht!“ Die Richte ist 41, von gutem Aussehen, viel jünger aus- sehend, 165 Zentimeter, aus guter Familie, warmherzig, in allen Zweigen des Hausbaus erfahren, möchte Glück geben und glücklich werden. Sie wünscht geliebten Lebensgefährten, am liebsten Advokaten, dem sie mit guter Haushaltung und späterem Vermögen ein trautes, sonniges Heim schaffen würde. — Richte Erich (1 Mt.) (20 Pf.), lebensfroh, hübsch, ferngelehrt, schlank, dunkelblond, sehr interessiert für Kunst und Sport, kann schreiben und gut lachen, hat Ausdauer und Vermögen und sucht einen netten Menschen von 25 bis 35. — Richte „Rädiger Räder“ (50 Pf.), hübsch, nettes, liebes, verträgliches Mädelchen, das sich nach friedlichem Familienleben sehnt. Er kann bis 34 sein, am liebsten Politik- oder Rechtsstudium. Die Richte ist groß, dunkel, aus guter Familie, geistig und arbeitsfreudig, lustig, natur- und sportliebend. Sie ist bemittelt, um alles, was zu einem gemühten Heim gehört, zu schaffen. — Richte Hanna (1 Mt.) (100 Pf.), 29. schlankes, hübsch, nettes, praktisches und beherztes Mädel, möchte einen tüchtigen, arbeitsfähigen Herrn, Geschäftsmann oder Handwerker, bei dem sie auch selbst mit Hand anlegen würde. — Richte Schöne (1 Mt.) (40 Pf.), blond, schlank, sehr jugendlich, mit toller Lebensauffassung, wirtschaftlich, natur- und kunstliebend, wander- und reiselustig, nicht unbedarft, wünscht geliebten, lebenswerten Mann, verträglich, gut erzogen, dem sie ein behagliches Zuhause bereiten möchte. — Rette Immerfort (1 Mt.) (100 Pf.), 30. 178 Zentimeter, blond, in leitender Stellung tätig, mit Interesse für Theater, Kunst, Musik, Sport, Fremdsprachen, Reisen und Wanderungen, ist Naturfreundin, wünscht liebes, nettes Mädel mit gleichem Inter- esse. Einbeirat in Geschäft oder anderes Unternehmen ist ihm angenehm.“

### Sprechstunden des Beiratsamts:

Beiratsamts-leser an Sonn- und Feiertagen: täglich von 11 bis 12 Uhr; nachmittags mit Sonntag und Feiertagen von 5 bis 6 Uhr. — Schriftliche Anfragen sind beantwortet werden, wenn Anzeigens beifügt ist.  
Bei den in Beiratsamts-leser Stellen Anzeigern mit über die den Anzeigern beifügten Briefe. Diese Briefe sind anfertigen den Beiratsamts-leser. Wir würden es begrüßen, wenn sie als Ver- leger, die sich um Anzeigens-leser bei den Beiratsamts-leser er- klären, wie sehr ein kleines Opfer für eine gute Sache erziehbare ist.“